

הנהלת החדשות

# Knesset befasst sich mit Arafat-Rede in der UN

Gestern Knesset-Sitzung im Zeichen heftiger Abreg der Rede des Terroristen Arafat. Anwesenheitsminister erklärte, die Welt habe sich erfahren, was die Terroristen eigentlich wollen und sie auf Zerstörung Israels aus. In der auf einem Tagesantrag der Likud antwortete er in seiner Rede, dass Arafat die Trümmern der Nationen nicht in Betracht zu nehmen, sondern mit friedliebenden Kräfte, die eine konstruktive Lösung zu finden.

Tagesantrag der Likud antwortete er in seiner Rede, dass Arafat die Trümmern der Nationen nicht in Betracht zu nehmen, sondern mit friedliebenden Kräfte, die eine konstruktive Lösung zu finden.

gleichzeitig, ob Israel das zur Zeit plane oder auch nicht. Es kann nicht erwartet werden, dass nicht zumindest der Versuch seitens der Weltmächte gemacht werden wird, eine Vermittlungsaktion zu starten, bei welcher wenigstens ein israelisches Zugeständnis zu Gesprächen gefordert werden dürfte.

# ISRAEL NACHRICHTEN

Dienstag, 19. November 1974 • PREIS: IL 1.00 • \* חמור: ל"י

## Demonstrationen im Westufergebiet und in Ostjerusalem

# Zwei Terroristen an der Nordgrenze gefasst

Israelische Flotte bombardiert Terroristenzentren im Libanon

In den kleineren Orten des Westufergebietes und in Ostjerusalem kam es gestern zu Demonstrationen, vornehmlich von Jugendlichen, gegen die israelische Besatzung. Zu gleichen Zeit haben die israelischen Sicherheitskräfte die Versuche arabischer Terroristen, nach Israel zu infiltrieren und Terroraktionen, denen möglichst viele Menschen zum Opfer fallen, vereitelt. Das Bombardement der israelischen Flotte auf den Terroristenzentrum Rafadye und der Versuch des Eindringens von zwei Terroristen auf dem Wege über das Meer sind Meilensteine auf dem Kampf gegen die Terroristen.

gestern Morgen wurden zwei Terroristen an der Nordgrenze gefasst. Die israelische Flotte bombardiert Terroristenzentren im Libanon. In den kleineren Orten des Westufergebietes und in Ostjerusalem kam es gestern zu Demonstrationen, vornehmlich von Jugendlichen, gegen die israelische Besatzung. Zu gleichen Zeit haben die israelischen Sicherheitskräfte die Versuche arabischer Terroristen, nach Israel zu infiltrieren und Terroraktionen, denen möglichst viele Menschen zum Opfer fallen, vereitelt. Das Bombardement der israelischen Flotte auf den Terroristenzentrum Rafadye und der Versuch des Eindringens von zwei Terroristen auf dem Wege über das Meer sind Meilensteine auf dem Kampf gegen die Terroristen.

Sonntag vor Tag Israel schwimmend zu erreichen zu werden ist. Wie bekannt, scheiterte dieses Unternehmen als die Terroristen versuchten südlich von Rosch-Hanikra an Land zu gehen. In einer Schule in Ostjerusalem und an einem Platz im Bereich der Hauptstadt kam es gestern zu Schülerdemonstrationen. Diese Manifestationen sind die Folge der ähnlichen Unruhen, die in den grossen Städten des Westufergebietes während der letzten Tage zu verzeichnen gewesen waren. Gestern nachmittag bereits herrschte in all diesen Gebieten wieder Ruhe. Während in den grösseren Orten des Westufergebietes gestern überhaupt wieder das normale Leben begonnen hatte, kam es an kleinen Plätzen zu Schülerunruhen. Der Lehrbetrieb wurde gestört und die Schüler rotteten sich zu Demonstrationen zusammen, so etwa in Bethlehem, in Bet Jalka und in Dura. Die Sicherheitskräfte nahmen Verhaftungen vor, im Bezirk Jerusalem wurden 27 Personen festgenommen, einige Menschen wurden verletzt, dabei auch Polizisten. Die israelischen Behörden machten den Notablen des Westufergebietes inzwischen ganz unmissverständlich klar, dass Israel unter gar keinen Umständen irgend eine Störung der öffentlichen Ordnung und Ruhe hinnehmen wird. In Kreisen der Führer der Bevölkerung war man gestern Abend sicher, dass sich die ganze Angelegenheit in wenigen Tagen wieder völlig beruhigen würde.

## IHRER BERATEN DIE ENTSCHUESSE DES ERZIEHUNGSMINISTERIUMS

Die Erziehungsmassnahmen werden, da sie viele Vorschläge für Budgetkürzungen und Punkte, von man auch weiterhin in Erwägung ziehen muss, haben. Wie das Erziehungsministerium gestern mitteilte, hat der Generaldirektor des Ministeriums diesem Wunsch der Lehrer zugestimmt und es haben auch bereits Beratungen stattgefunden, bei denen die Lehrer ein Mitspracherecht hatten. Inzwischen haben auch andere Berufsgruppen begonnen ähnliche Forderungen bei den für sie zuständigen Ämtern zu erheben.

## MAALOT-ELTERN PROTESTIEREN GEGEN JOEL KLOPP

Der Vorsitzende des Rates der Eltern der bei dem Vergriff in Maalot umgekommenen Kinder, Amruti, teilt sich mit dem Amt des Ministerpräsidenten, mit Abteilungs- und anderen Stellen im Lande in Verbindung, um gegen das halachische Urteil des Rav Joel Kopp in der Frage der Schuld und Verantwortlichkeit derer, welche die Kinder im Gebirge zurückliessen und töteten, als sich die Gelegenheit bot, zu protestieren. Der Rav hatte festgestellt, dass „die Lehrer von Maalot der Halacha her gesehen, völlig richtig gehandelt hätten. Hätten sie sich anders verhalten, würde man sie wegen der Halacha ansuchen müssen“, heisst es dem Gutachten des Rav.

# Schwedische Öffentlichkeit protestiert gegen die Position ihres Regierungschefs

Das Parlament Schwedens wird bei seiner heutigen Sitzung eine ausführliche Debatte über Nahostprobleme durchführen, wie gestern in Stockholm bekannt wurde. Der schwedische Ministerpräsident Palme kehrte gestern von einer Reise durch arabische Staaten, bei der er auch Arafat traf, nach Stockholm zurück. Er wurde auf dem Flugplatz der Hauptstadt von fünfzig jüdischen Jugendlichen begrüßt, die in Sprechbändern dagegen protestierten, dass Schweden Israel für

## DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Der ägyptische Aussemitismus Fahmi ist in den letzten 24 Stunden zweimal mit US-Botschafter Elms zusammengetroffen. Nach Meldungen der ägyptischen Presse soll Fahmi dabei im Namen Präsident Sadats die Versicherung abgegeben haben, dass Ägypten und Syrien keinen neuen Krieg beginnen werden. Syrien wird nach einer Meldung der libanesischen Zeitung „An Nahar“ der Verlängerung des UNO-Troopmandates doch noch zustimmen, falls zwei Bedingungen erfüllt werden. Erstens müssen die Genter Verhandlungen sehr bald wieder aufgenommen werden und zweitens Israel einen Zeitplan für den totalen Rückzug aus allen arabischen Gebieten akzeptieren. Der arabische Vierergrüpfel an dem Ägypten, Syrien, Jordanien und die palästinensische Befreiungsfront PLO teilnehmen werden soll nach inoffiziellen jordanischen Meldungen in der ersten Woche Dezember stattfinden. Die „Jordanisierung“ der jordanischen Behörden soll nach einer Meldung der libanesischen Zeitung „Al Saffir“ in Baido beginnen. Alle palästinensischen Beamten des Ausseministeriums sollen entlassen werden. Der amerikanische Präsident Gerald Ford traf als erster US-Präsident in der japanischen Hauptstadt Tokio ein. Ausserordentlich grosse Sicherheitsmassnahmen schützten Ford vor Zehntausenden von Demonstranten, die gegen seine Anwesenheit protestierten. Der Schah von Persien ist zu einem „Freundschafts- und Arbeitsbesuch“ in Moskau eingeladen.

## SOWJETISCHE WAFFENLIEFERUNGEN DAUERN WEITER AN

Die Waffenlieferungen aus der Sowjetunion nach Syrien gehen unvermindert weiter, wie gestern gemeldet wurde. An Israels Nordgrenze ist die Lage zwar im allgemeinen ruhiger geworden, aber nach wie vor ist Zahl in Bereitschaft auf jede Möglichkeit — wie ausländische Zeitungen gestern berichteten. Inzwischen versucht die ägyptische Regierung mit all ihren Kräften die Russen zu einer Wiederaufnahme der Waffenlieferungen an Ägypten zu bewegen. Daher hat sich auch die ägyptische Haltung überhaupt versteift und die grosse Friedensbereitschaft der vergangenen Monate ist, zumindest zur Zeit, nicht zu spüren. Sadat sandte wiederum, nun bereits zum zweiten Male, Noten an Ford und Breschnew und bezog sich darin auf die Lage an der israelisch-syrischen Front. UN-Generalsekretär Waldheim rief alle „Parteien im Nahen Osten auf, Ruhe zu bewahren und keinen neuen Krieg zu beginnen.“ „Die USA haben gar keine andere Möglichkeit, als Israel zu helfen“, hatte Staatssekretär Sisco in Washington gesagt, als er mit Verkehrsminister Gad Jachbi konferierte, wie jetzt bekannt wird. In den USA sollen Vorbereitungen getroffen worden sein, um Waffen in grossen Mengen nach Israel zu transportieren, falls ein neuer Krieg ausbrechen sollte. In Washington ist man auch davon überzeugt, dass die Erklärungen, welche der Präsident selbst, aber auch andere amerikanische Politiker in bezug auf das Verständnis für die Forderungen der Palästinenser unautoritätlich abgeben, nichts mit der Linie zu tun haben, welche die Hilfe für Israel in jedem Falle beinhaltet. Diese Linie, so meinen die gut informierten Kreise der amerikanischen Hauptstadt, wird in gar keinem Falle verlassen werden, und darüber sind sich auch die Sowjetführer vollkommen im klaren, auch wenn sie versuchen, die Ruhe im Nahen Osten zu stören und auf diese Weise wieder ihren Einfluss in den arabischen Ländern auf den Stand zu bringen, den er vor anderthalb Jahren gehabt hatte.

# Tel Aviver Stadtverwaltung beschliesst Einsparungen

Der Bürgermeister bezeichnet diese Schritte als unbedingt notwendig und weist darauf hin, dass Tel Aviv sich damit den anderen Städte anschliesse. Der Bürgermeister bezeichnet diese Schritte als unbedingt notwendig und weist darauf hin, dass Tel Aviv sich damit den anderen Städte anschliesse.

## HUMPHREY IM GOLAN

Senator Robert Humphrey erklärte gestern, bei einem Besuch der Golanhöhen, es bestehe kein Zweifel daran, dass die amerikanischen Waffen, die an Israel geliefert werden, „in guten Händen seien“.

## ELTERNHEIM RAMAT RACHEL

Erholungsheim zur Rekonvaleszenz und Genesung für Psychiatrie

## Eröffnung des Heims

Hocher Standard, erfahrenes Personal, medizinische Aufsicht und Behandlung 24 Stunden täglich. Medizinische, häusliche Atmosphäre. In luftiger Höhe und gekühlt. Schwimmbad, dachgeschoss, schillernde und Diät. Sonder-Eröffnungspreis: ab Tel. 76223, 749462, zw. 7.00 — 19.00 Uhr ab 19.00 Uhr Tel. 945087. Chen, Alexandronstr. 30 u. Ramat Gm. Michaleh 15

## PINGHAS SIEGFRIED NUSSBAUM

Die Beerdigung findet heute Dienstag, den 19.11.1974, um 12 Uhr, vom Bet Haknesset Makor Chaim, Frankfurtstr. 12 in Petach Tikwa, aus statt.

## TRAUERFAMILIE

Die Beerdigung findet heute Dienstag, den 19.11.1974, um 12 Uhr, vom Bet Haknesset Makor Chaim, Frankfurtstr. 12 in Petach Tikwa, aus statt.

## DAS WETTER

Teilweise bewölkt. Temperaturen: Jerusalem 12 bis 19, Tel-Aviv 13-21, Haifa 14-20, Golan Höhen 10-17, Tiberias 14-24, Naharia 14 bis 21, Lod 12-22, Beer Scheva 10 bis 23, Ejlat 16-26 und Westsinal 14-24 Grad.

777-2471  
TEL-AVIV - JAFU  
P.P. — 7771  
139

er Di-  
skal-  
Gros-  
s, das  
versäu-  
len der  
re, üb-  
onner,  
Texten,  
nante  
hyänen  
aufgabe  
arao u.  
Pauke  
ch. Sie  
Kaba-  
instück

von dem  
Es han-  
bination  
mit einer  
schwierigen  
Touristik  
der krom-  
bei Awni  
der Gene-  
polos (bis  
Tel Aviv)  
aus, dass  
tent belegt  
der Betrieb

MAN ?  
ch immer  
ie überall  
E. Er ist

ENST  
ach Tikwa  
— Rischon  
942333, —  
et. 101. —  
11.

Assaf, Tel-  
ch Oon. Tel.  
Tel. 863333,  
3133, Haifa  
derazet, Tel.

Verzack Tel-  
Mazzezt. 13,  
Uhr abdo.  
Dr. Warts,  
53888 (nur  
Donn. 18-  
Tel. 248228.

## -Bar

Jackson 63  
DLICHER  
UNG

## TE ABEND TER,

31.12.74  
nationales  
rungen  
teilung  
VIERUNG  
-Büffet,  
Tel Aviv.

# aus Israels PRESSE

## UNRUHE IM WESTFÄRBERGEBIET

Dawar stellt als Auswirkung der Konferenz von Rabat fest, dass sich der Beifall für die Terroristen in New York nun in Nablus und Hebron fortsetzt. Israel sollte hieraus die Schlussfolgerung ziehen, dass den Bewohnern des Westfärbereichs eine passendere Lösung vorgeschlagen werden sollte als jene, die Arafat anbietet. Eine solche Lösung wäre ohne Zweifel das Zustandekommen einer weitgehenden Selbstverwaltung.

Die Jerusalem Post empfiehlt den politischen Führern im Westfärbereich, vorsichtig und zurückhaltend zu operieren. Eine Konfrontation mit den israelischen Sicherheitsorganen kann keine Änderung der Situation herbeiführen, jedoch den Einfluss eben dieser Führer auf die Bevölkerung vermindern.

Auch Al Hamdschmar warnt die Westfärbewohner vor feindlichen Aktionen, die letztlich scheitern müssen. Eine Lösung für dieses Gebiet kann praktisch nur im Rahmen einer Gesamtregelung im Nahen Osten gefunden werden. Obwohl mit Sicherheit anzunehmen ist, dass Agenten der FLO im Westfärbereich keine drastischen Gegenaktionen einleiten.

Omer sieht in der Tatsache, dass es überhaupt zu Demonstrationen im Westfärbereich kommen kann, einen erneuten Beweis für die weitgehende Freiheit, die Israel dieser Bevölkerung zugestimmt hat. Dennoch muss Israel für die Mehrheit der Westfärbewohner, die durchaus nicht zum Extremismus neigen, Partei ergreifen.

Al Anba (Tageszeitung in arabischer Sprache) schließt sich der Überzeugung an, dass die israelischen Sicherheitsorgane angesichts der Unruhen nicht untätig bleiben können, schon deshalb nicht, weil sonst die öffentliche Ordnung im Westfärbereich gefährdet wäre.

Maariv kann nach den erneuten Terroranschlägen in Jerusalem durchaus nicht daran glauben, dass Arafat auch einen Ort in seinen Händen hält. Er kennt nur die Methode des Mordes, selbst wenn er einsehen muss, dass ihm kein Erfolg beschieden sein kann. Israel muss nun für die Ruhe im Westfärbereich sorgen, notfalls auch mit Gewalt.

## IMMER NOCH SPANNUNG AN DEN FRONTEN

Hazofe fordert, trotz der nachlassenden Spannung an der syrischen Front weiterhin in hoher Bereitschaft zu verharren. Noch ist keine vollkommene Beruhigung eingetreten und noch herrscht auch an der ägyptischen Front eine gewisse Spannung in Zusammenhang mit der Frage der freien Schifffahrt im Suezkanal.

Für Scherz besteht die Gefahrlichkeit der Situation darin, dass jetzt nicht nur die israelischen Grenzstellungen, sondern auch die zentralen Gebiete Israels bedroht sind.

Für Jeddah Achromat geht es jetzt um ein „Pokerpiel“. Die Araber und die Russen wollen nicht unbedingt einen Krieg, aber nicht unbedingt ihre Ziele erreichen. Dieses Spiel sollte Israel nicht verwirren, sondern nur veranlassen, stets bereit zu sein, damit es nicht zu Ausbruch kommt.

Mein lieber Mann, unser Bruder, Schwager und Onkel

**ADOLF STIEFEL**

fr. Hamburg

Ist von uns gegangen.

Im Namen der Familie  
**EISE STIEFEL, geb. Nafan**

Die Beerdigung findet heute, 19. November 1974, um 2.30 Uhr nachm., auf dem neuen Friedhof in Rechovot statt.

Autobus vom Hause Herzstr. 97, Rechovot, um 2.00 Uhr nachm.

## KAMPF GEGEN JEDE VERSCHWENDUNG

Hazofe und auch Hamodia möchten mehr persönliche Beispiele dafür sehen, dass auch leitende Regierungsbeamte zu Einsparungsmassnahmen bereit sind. Viele Dienstfahrzeuge, Gardiner und Festempfangs waren in Anbetracht der wirtschaftlichen Situation durchaus nicht mehr notwendig.

## Fuer den Verbraucher und die Hausfrau

### Stabile Preise fuer Gemuese

Auf den Gemuese-Grossmärkten der grossen Städte war in der ersten Woche nach der Abwertung ein durchaus genügendes Angebot, zum Teil sogar ein Überschuss zu verzeichnen. Dies führte zu einigen Verbilligungen, zumindest gegenüber den Preisen des Vorjahres. Auch hier muss angenommen werden, dass viele Familien ihre Gemueiseinkäufe wegen der Verteuerung der Grundnahrungsmittel einschränken.

Das Gesamtangebot auf den Märkten von Tel Aviv, Jerusalem Haifa und Beer Scheva betrug 4.235 t Frischgemuese, das zu Kartoffeln, Trockenzwiebeln und Melonen. 352 t, also etwa 8% des Gesamtangebots und etwas mehr als in der Woche zuvor, blieben unverkauft und wurden der Industrie zur Verarbeitung zugeführt; hierbei handelte es sich vor allem um Tomaten, aber auch um Kürbisse, Paprika und Mohrrüben.

Verhältnismässig schwach war die Nachfrage nach Obst. Äpfel sollten 20-30 Ag mehr kosten, aber trotz geringerer Anlieferung fanden sich nicht genügend Käufer, sodass die Preisobergrenzen auf dem Papier blieben. Auch Birnen, meist eingelagerte Ware, wurden in geringerem Masse angeboten und kosteten pro kg zwischen 1.10 IL und 3.40 IL je nach Grösse und Sorte. Dagegen stieg die Nachfrage nach Bananen, die in grösseren Mengen angeliefert wurden, aber ebenso wie in der Woche zuvor zwischen 1.50 IL und 3 IL pro kg. kosteten. Auch Avokado zu einem Preis von 3.50 IL pro kg an wurde in grösseren Mengen angeboten. Die Anlieferung von Weintrauben verminderte sich in Anbetracht der auslaufenden Saison, wobei die Preise bei 1.50 IL bis 3 IL pro kg verblieben. Verhältnismässig schwach war noch die Anlieferung von Zitrusfrüchten; der Preis für Schamuti geringerer Qualität betrug 80 Ag. pro kg.

## RATSCHLÄGE FÜR DEN VERBRAUCHER

Die unabhängige Konsumenten-Assoziation in Israel wendet sich mit folgenden zehn Ratschlägen an den Verbraucher:

- Keine Importwaren kaufen — nur das Notwendige erwerben — keine nichtbewilligten Mehrpreise zahlen — auf Qualität u. Quantität achten — Preise ähnlicher Produkte miteinander vergleichen — Preisüberschreitungen, Qualitätsmängel und Minderpreise melden.

Im Zuge der Untersuchungen über die Affäre der Israel Corporation und der mit ihr verbundenen Gesellschaften hat sich ergeben, dass Gelder der Raffinerie in Haifa auch bei Rosenbaum-Gesellschaften in Vaduz deponiert wurden. Die Direktion der Raffinerie wusste bis zur Krise der International Credit Bank nichts davon, dass in ihrem Namen bei der Investitionsgesellschaft Rosenbaums in Vaduz (ICT) Gelder in Höhe von 3,6 Millionen Dollar eingezahlt waren. Die Anweisung zur Deponierung dieser Gelder gab Michael Zur der Leitung einer europäischen Brennstoffgesellschaft, die quasi als Vermittler eingeschaltet wurde. Diese Gesellschaft war überzeugt, dass Zur im Auftrag der Raffinerie gehandelt hatte. Michael Zur war einer der beiden Vertreter der Raffinerie im Direktorium dieser europäischen Brennstoffgesellschaft gewesen.

Aus der Untersuchung, die die Direktion der Raffinerie vorgenommen hat, erwies sich, dass bei den Aufträgen für Depositionen keinerlei Verdachtsmomente entstanden. Erst nachdem die Vaduz-Gesellschaften von Rosenbaum in eine Krise geraten waren, stellte sich heraus, dass es sich um Gelder der Raffinerie handelte, die Michael Zur auf diese Weise weitergab.

Die Raffinerie hatte einen Untersuchungsausschuss eingesetzt, dem Adv. Gornitzki und ein Auditor angehörten. Vor diesem Ausschuss erklärte der Vize-

## PROTEST GEGEN GEHEISSREINIGUNG

Der Handelsverband widerspricht dem Vorschlag des Tel-Aviver Bürgermeisters Schlomo Lahat, wonach jeder Ladeninhaber verpflichtet werden soll, den Gehsteig vor seinem Geschäft dreimal täglich zu reinigen.

Die Geschäftsinhaber wären bereit, den Gehsteig einmal am Tage zu reinigen, sei es am Morgen vor der Eröffnung des Ladens oder am Abend nach Geschäftsschluss. Sie wären auch bereit, der Stadtverwaltung einen symbolischen Betrag dafür zu zahlen, dass sie weiterhin den Gehsteig reinigt.

## FRISCHFLEISCH WURDE TEUERER

Die Preise für frisches Fleisch sind jetzt um durchschnittlich 3 IL pro kg gestiegen. Auf den Märkten wurden 27-33 IL, in den Fleischläden 30-36 IL und in den Selbstbedienungsläden 32-38 IL pro kg verlangt. Die Geflügelpreise sind nicht oder nur unwesentlich gestiegen.

## Heftige Kritik an New Yorker Sitzung des Treuhanderrates der Jewish Agency

Der amerikanische Korrespondent des Rundfunks berichtet, dass die bevorstehende Abhaltung einer Sitzung des Treuhanderrates der Jewish Agency in New York mit offener Kritik aufgenommen wird. Zu dieser Sitzung werden mindestens 10 bis 12 Vertreter aus Israel kommen, und diese „Massenreise“ stellt kein gutes Beispiel angesichts der in Israel mit solchem Elter propagierten Massnahmen zum Einsparen von Devisen dar. Die Kritiker in den USA sind im übrigen der Auffassung, dass man die Sitzung des Ausschusses der Jewish Agency ohne

weiteres in Jerusalem abhalten könnte, wodurch beträchtliche Ersparnisse erzielt werden würden.

Der Korrespondent gibt auch die Meinung amerikanischer Kreise wieder, die dringend empfehlen, dass Finanzminister Rabinowitz bei seinem geplanten Amerikabesuch (zwecks Aussprache mit dem USA-Finanzminister Simon) möglichst wenig Helfer und Beamte mitbringen solle.

## KINOPROGRAMM

**TEL AVIV**  
ALLENBY: The Sting  
BEN JEHUDA: Reigen  
CINEMA ONE: Casablanca  
CINEMA: My Name is Shanghai Joe  
CHEN: The Nelson Affair  
DEKEL: Car and Mouse  
D'IVE-IN: 5.00 Woody Woodpecker: 7.15 — 9.45 Watch out, we are Mad  
ESTHER: The Exorcist  
GAT: American Graffiti  
GORDON: Der Fussgänger  
HOD: Gold  
LIMOR: Romance  
MAXIM: My Darling Slave  
MOGRAB: For Pete's Sake  
OPEIR: Swedish Fly Girls  
ORDAN: She'll Follow You  
Anywhere  
ORLY: S-P-K-Y-A-S  
PARIS: The Effect of Gamma Rays on Man in the Moon  
PEER: Sleuth  
STUDIO: La maison enragée  
T-SHELET: Adam  
TIT AVIV: Dirty Mary Crazy Larry  
ZAF: Deux Hommes dans la Ville

**RAMAT GAN**  
KINO LILLY: 7.10 und 9.30  
Blazing Saddles, 4. Woche  
4.00 Uhr: L'homme orchestre

**HAIFA**  
Club des Goldenen Alters auf dem Karmel, Rothschild Community Center. Heute nachmittags, 4.15 Uhr: Hans Landberger (Forum), Haifa: „Ein Israeli erlebt das Österreich von heute“. Gäste willkommen.

**DER VERBAND JEMALINGER OBERSCHLESIER**  
gratuiert seinem Vorstandsmitglied,  
**Herta SALO KARLINER**  
Tel-Aviv, fr. Katowitz, O.S.  
zum 63. GEBURTSTAG | יום הולדת 63

# Zur deponierte Gelder der Raffinerien ohne Kenntnis der Leitung

Direktor der Raffinerie, Jigal foren-Hilber, (im sei von den Depositionen bei der Gesellschaft ICT nichts bekannt gewesen; Michael Zur habe auf eigene Faust gehandelt.

Der Untersuchungsbericht der Raffinerie wird in einigen Tagen fertiggestellt werden, da sich Adv. Gornitzki im Auslande aufhält.

Daneben ist auch die Untersuchung seitens der Gesellschaft ZIM weiter im Gange. Der schon vorliegende erste Untersuchungsbericht enthüllt folgende interessante Details: Bei der Untersuchung hatte Michael Zur erklärt, er habe schon am 12. September von den finanziellen Schwierigkeiten von Rosenbaum gewusst, jedoch seine Kenntnisse bis zum 26. September streng geheim gehalten. Er habe nur dem früheren Finanzminister Sapir, der schon Bescheid wusste, Bericht erstattet. Ferner erhielt die Leiterin der Kassenabteilung der Israel Corporation, Luba Tiegner, Informationen von ihm. Zur gab zu, er habe zwar schon in Juli vermutet,

dass Rosenbaum in finanziellen Schwierigkeiten sei, dennoch hatte er am 27. Juli dem Finanzdezernenten von ZIM, Levi Schechter, telefonisch mitgeteilt, dass die Lage von Rosenbaum gut sei und dass die Gesellschaft ZIM ihre Depositionen bei Rosenbaum bis zum September belassen.

Nach einer weiteren Angabe der verstorbenen ZIM-Di-Mosche Kashti, ein großes Konto bei der International Bank habe ihm jedoch mitgeteilt, dass keine Möglichkeit dieser Gelder freizumachen sei, sich um 40.000 \$ bei Franken oder Deutsche gehandelt haben.

## Freistellung von der Importabgabe um gewissen Bedingungen moeglich

Die Zollbehörden haben nunmehr die Bedingungen bekanntgegeben, unter denen Freistellung von der Zahlung der erhöhten Importabgabe gewährt wird.

Es handelt sich hierbei um Waren, die sich noch in den Häfen oder in den Zolllagern befinden, jedoch folgende Bedingungen erfüllen: Der gesamte Zollbetrag muss bereits vor dem Tage der Abwertung bezahlt worden sein — die Ware muss bereits dem Endbesteller, also nicht einem Zwischenhändler, verkauft worden sein — dieser

Käufer muss bereits den Preis und nicht nur eine Anzahlung geleistet haben von der Zahlung der erhöhten Importabgabe gewährt wird. Importeur darf vom Käufer einen entsprechenden Ertrag des Käufers den Zollbetrag erhalten — dem Zollbetrag muss bereits vor dem Differenzbetrag gegeben werden — die Ware muss bereits dem Endbesteller, also nicht einem Zwischenhändler, dieser Bedingungen nicht halten wurde.

# Neues deutsches Entwicklungs-Gesetz trifft auch Israel-Investitionen

## Keine Foerderung von Hotelbauten

(JEP) — Der Bonner Bundesrat hat ein neues Entwicklungs- und Investitionsgesetz verabschiedet, das das bisherige Entwicklungs- und Investitionsgesetz ablöst. Das alte Gesetz war bereits Ende 1973 abgelaufen.

Kapitalanlagen in Entwicklungsländern werden jetzt durch eine Art Steuerstundung (steuerfreie Rücklagen) gefördert, die jedoch nach sechs Jahren aufgelöst werden müssen. Bei Investitionen, die zur Schaffung von vielen neuen Arbeitsplätzen führen, ist die Aufhebungsfrist für 12 Jahre bemessen.

Für die 25 ärmsten Staaten der Welt beträgt der Rücklagensteuersatz 100%, für andere Entwicklungsländer dagegen nur 40%. Begünstigungen im Bereich des Fremdenverkehrs sind gestrichen worden. Als neue „Entwick-

lungsländer“ wurden Rumänien, Jugoslawien und Kuwait zugelassen.

Bekanntlich wurden in den letzten Jahren verschiedene Projekte in Israel mit Hilfe des alten deutschen Entwicklungs- und Investitionsgesetzes finanziert. Ein Teil der Gelder der Israel Corporation wurde auf diese Weise aufgebracht, auch der von Ignaz Bubis geführte Hotelkonzern „Laromne“ stützte sich auf Mittel, die aus diesem Gesetz her-

kamen. In Zukunft gibt für Hotelbauten keine Förderung mehr aus Deutschland. Bei anderen Investitionen können nun 40% aus dem neuen Gesetz als Steuererleichterung in Anspruch genommen werden. Bislang mussten Investitionen in Israel 100% der Kosten erhalten. Der Vergünstigungssatz wird auf 40% herabgesetzt, jedoch auf 40% herabgesetzt.

## WIR SUCHEN

### DEUTSCHE STENOTYPISTIN oder Herrn fuer Haftungs

Wir bieten gute Bedingungen

UNITEC Ltd. Industrie Bedari, Tel Aviv  
Hacharonstr. 19 (Nähe Tachana Merkaz) Tel. 30128, 33

## Israelzentrum des Internationalen

### Theater-Instituts — ITI

### BITTET HIERDURCH

die geladenen Gäste, die Theaterfreunde, welche zum Max-Reinhardt-Gedenkabend kar und keinen Platz im Saal fanden

## UM ENTSCULDIGUNG

## SYMPHONIEORCHESTER

### JERUSALEM

### SENDEBEHOERDE

Chefdirigent und musikalischer Berater LUKAS FC

### ABONNEMENTKONZERT

Serie Nr. 1 — „Alt und Neu“

### Dirigent: MENDI RODAN

Solistin: LIDIA MORDKOVICH, Violine  
Programme:  
CORELLI — Sarabande, Gigue, Badinerie  
SCHOSTAKOWITSCH — Violinkonzert  
BACH — Suite Nr. 4  
BORIS BLACHER — Variationen auf ein Thema von Paganini

Dienstag, 19. November 1974, 8.30 Uhr im  
JERUSALEM THEATER

Karten erhältlich an der Kasse des Jerusalem Theaters und bei Cohen.

Ermäßigung für Studenten im Büro des Dekans



12.12.1974

Dienstag, 19. 11. 1974

ISRAEL NACHRICHTEN

3

5

SONDERSERIE: Unsere neue Armeeleitung (III)

## Die Kommandanten der drei Befehlsbereiche

Von unseren  
Militärkorrespondenten

Unsere Armee ist sowohl nach räumlichen als auch nach inhaltlichen Gesichtspunkten organisiert. Während früher und vor allem in den Anfangen unserer territorialen Geschichte vorherrschte, nahm die Organisation nach funktionellen Gesichtspunkten im Verlauf der Jahre immer breitere Formen an. Einmal ist die Armee in drei Befehlsbereiche (Pikud) unterteilt, an deren Spitze je ein

kommandiert und in den Rang eines Aluf erhoben. Vor kurzem wurde er mit der Führung des Befehlsbereiches Süd betraut. „Kuti“ studierte an der Technischen Hochschule in Haifa. In der Armee absolvierte er den Kurs für Bataillionskommandanten und später die Stabschule. Zum Zweck seiner militärischen Fortbildung wurde er an die Kriegsschule in Paris geschickt und später absolvierte er in Frankreich auch das Stabs-College. Er ist verheiratet und Vater einer Tochter und eines Sohnes.



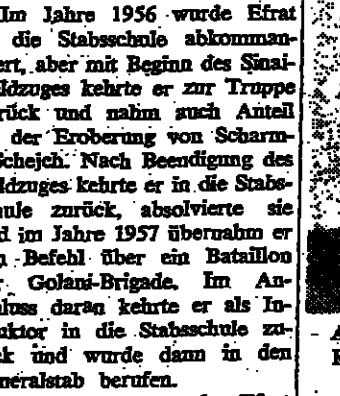
mandierender General (Aluf) steht. Die Befehlsbereiche stellen nicht nur für die Räumlichkeiten der Befehlsbereiche und der besetzten Gebiete verantwortlich, sondern auch die Kriegsvorbereitung und -führung an den entsprechenden Fronten. Die Erfahrung letzten Krieges hat gezeigt, dass Organisationsformen, die sich idealisieren und es werden verschiedene andere Möglichkeiten erwogen. So schlug Aluf (Generalmajor) Ariel (Arik) Scharon seine Idee, die Feldtruppen einem Oberkommando zu unterstellen, welches er zu übernehmen bereit war. Dieser Vorschlag wurde jedoch abgelehnt, da es bestehen auch heute noch territoriale Befehlsbereiche. Die Organisationsformen sind im folgenden skizziert, die drei kommandierenden Generale der Bereiche kurz dargestellt.

**ALUF JONA EFRAT**  
Eine Woche vor Ausbruch des Jom Kippur-Krieges wurde der damalige Tal-Aluf (Brigadier) Jona Efrat zum Kommandierenden General des Befehlsbereiches Mitte ernannt und in den Rang eines Aluf erhoben. Das Glück wollte es, dass Aluf Efrat nicht sofort nach Übernahme des Kommandos aktiv in die Kämpfe des Jom Kippur-Krieges eingreifen musste und in dieser Beziehung war sein Schicksal glücklicher als jenes von Aluf Gonen, welcher ebenfalls kurz



Aluf Jona Efrat  
Kommandierender General  
Mittels

Zeit vor Kriegsausbruch mit der Führung eines Befehlsbereiches betraut wurde.  
Aluf Efrat wurde 1926 in Polen geboren und wanderte mit seinen Eltern 1935 ins Land ein. Vor der Staatsgründung war er bereits in der Hagana tätig und während des Befreiungskrieges kämpfte er im Rahmen der bekannten Golan-Brigade. Mit dieser Brigade nahm er auch an der Befreiung Eilat teil. Er wurde im Befreiungskrieg zweimal verwundet. Nach diesem Krieg bekleidete er eine Reihe von Stabsstellen, zunächst in der erwähnten Brigade und später im Befehlsbereich Nord.  
Im Jahre 1956 wurde Efrat in die Stabschule abkommandiert, aber mit Beginn des Sinai-Feldzuges kehrte er zur Truppe zurück und nahm auch Anteil an der Eroberung von Scharon-Scheich. Nach Beendigung des Feldzuges kehrte er in die Stabschule zurück, absolvierte sie und im Jahre 1957 übernahm er den Befehl über ein Bataillon der Golan-Brigade. Im Anschluss daran kehrte er als Inspektor in die Stabschule zurück und wurde dann in den Generalstab berufen.  
Im Jahre 1962 besuchte Efrat die Stabschule in den Vereinigten Staaten und nachdem er eine zeitlang in der Operationsabteilung des Generalstabs tätig war, wurde er zum Kommandanten der Golan-Brigade ernannt. Im Sechstage-Krieg befehligte er diese Brigade bei der Eroberung der Golanhöhen. Nach diesem Krieg kehrte er in den Generalstab zurück und dann wurde er in den Befehlsbereich Mitte versetzt, wo er an der Terroristenbekämpfung aktiven Anteil nahm.



Aluf Rafael „Rafal“ Eitan  
Kommandierender General  
Nord

Aluf Efrat ist verheiratet und Vater von drei Töchtern. Die älteste Tochter diente als Offizierin in der Armee.  
Ähnlich wie Aluf Adam gehört Aluf Efrat einer neuen Führungsgeneration der Armee an. Das drückt sich nicht so sehr alternsmäßig aus und auch nicht in der militärischen Erfahrung, welche die beiden in ihrer Armeezeit erworben haben.

Wie auch immer, zu einer Zeit, als die vorangegangene Führungsgeneration bereits leitende Stellungen in der Armee bekleidete, waren die beiden noch weit entfernt von dem Höhepunkt ihrer militärischen Laufbahn, welchen sie wahrscheinlich jetzt, als Kommandierende Generale, erreicht haben.

### ALUF RAFAEL (RAFAL) EITAN

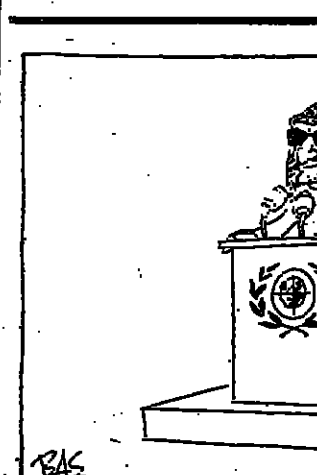
Es gibt sicher in unserer Armee viele, welche nicht wissen, wer Aluf Eitan ist, aber es gibt wohl keinen, für den „Rafal“ nicht ein Begriff ist — ja, fast möchte man sagen: eine Institution. Für die meisten ist nämlich der Aluf Rafael Eitan eine unbekannte Größe, aber „Rafal“ ist für alle der Inbegriff des Fallschirmjägers. Seine Soldaten pflegten von ihm zu sagen: „Rafal ist mehr Fallschirmjäger als wir alle anderen“.

Dieser harte, oft verletzte und längst zur sagenhaften Gestalt gewordene Fallschirmjäger ist sozusagen einer der wenigen Überreste jener Generation von Fallschirmjäger-Kommandanten, welche dieses Corps zu dem gemacht haben, was es heute ist — der Inbegriff von unerschütterlicher Kampfmoral, von unbedingter Pflichterfüllung und von Treue zu den Kameraden, die keine Grenze kennt.

Rafal ist natürlich nicht als Führer von Fallschirmjägern geboren. Er ist — wie viele andere unserer Truppenkommandanten — ein „Moschawnik“, das heißt also: ein Bauernsohn. Er wurde 1929 in Tel-Adaschim geboren, absolvierte die Mittelschule und begann an der Tel-Aviv Universität Orientalistik und Kriegsgeschichte zu studieren. Mit 37 Jahren trat er bereits dem Palmach bei. Im Befreiungskrieg kämpfte er im Rahmen der Palmach-Brigade „Harel“ und im Kampf in Kalamon wurde er zum ersten Mal verletzt. Er war damals Kommandant eines Zuges, welcher an dem berühmten Kampf um das Kloster Saint-Simon teilnahm. Jahre später resumierte Rafal diesen Kampf in seiner bekannten, fast erasmuskonstanzartigen Art: „Wir waren 150 Mann, als wir gegen das Kloster vorgingen. 60 von uns kehrten von dort auf

und kehrte auf den Hof seiner Eltern zurück. Es war ihm aber nicht beschieden, das friedliche Leben eines Bauern zu führen.“

Im Jahre 1951 kam sein Brigadekommandant, der damalige Spat-Aluf (Oberleutnant) Jecheskel Panet, nach Tel-Adaschim und holte Rafal in den aktiven Dienst zurück. Rafal wurde zum Operationsoffizier der Brigade, wurde als sein Vater erkrankte und der Hof zu verlassen begann, da wusste er sehr genau, wo er hingehört: er verließ die Armee und kehrte in sein Heimatdorf zurück. Die wenigen wissen, dass er sozusagen auf „administrativem Weg“ zu den Fallschirmjägern gelangte. Er hatte vorher schon einen Fallschirmspringerkurs absolviert und während er seine Felder behaute, wurde er als Kompanie-Kommandant der Reserve in ein eben errichtetes Fallschirmjäger-Bataillon eingeteilt. Im Jahre 1954 kam es zur Vereinigung der Fallschirmjäger mit der von Ariel Scharon im Jahre vorher errichteten Kommandoeinheit „101“. Der Kommandant des neugebildeten



„Freiheitskämpfer“ Rafal vor der UN:  
Auch wie so fröhlich sind seine Worte...

Bataillons, „Arik“ Scharon, schlug Rafal vor, als Kompanie-Kommandant in den aktiven Dienst zurückzukehren. — Wie schwer es Rafal fiel, seine Felder und seinen Kibbutz zu verlassen, kann man daraus erkennen, dass er lange Zeit hindurch seine Dienstverträge mit der Armee jeweils nur um einen Monat verlängerte. Er nahm an den Vernetzungsaktionen teil, welche damals die Fallschirmjäger jenseits der Grenze durchführten und bei einer dieser Aktionen wurde er zum zweiten Mal verletzt. 1955 wurde er zum Kommandanten eines Fallschirmjäger-Bataillons ernannt und landete im Sinai-Feldzug (1956) an der Spitze dieses Bataillons beim Midfa-Passes — der erste Kampfeinsatz der Fallschirmjäger aus der Luft.

Es dürfte wohl der Sinai-Feldzug gewesen sein, welcher Rafal endgültig davon überzeugte, dass sein Platz unter den Fallschirmjägern ist und nicht auf dem Bauernhof. Rafal absolvierte im Jahre 1958 die Stabschule und wurde zum stellvertretenden Kommandanten einer Fallschirmjäger-Brigade ernannt. Später ging er für ein Jahr nach Amerika zur Vervollkommnung seiner militärischen Ausbildung.

Nach seiner Rückkehr wurde er in die Operationsabteilung des Generalstabs berufen und absolvierte dann den ersten Jahrgang unserer Akademie für nationale Sicherheit. Im Sechstage-Krieg führte er eine Fallschirmjäger-Brigade und obwohl er wieder verletzt wurde, waren seine Fallschirmjäger die ersten, welche den Suezkanal erreichten.  
Im Jahre 1969 erhielt Rafal das Amt des Generalinspektors der Infanterie und der Fallschirmjäger. Mit dieser Ernennung wurde er in den Rang eines Tal-Aluf (Brigadegeneral) erhoben. Im Jom Kippur-Krieg befehligte Rafal eine Division, welche auf der Golanhöhe kämpfte. Nach dem Krieg avancierte er zum Aluf (Generalmajor) und kurz darauf wurde er mit der Führung des Befehlsbereiches Nord beauftragt. Rafal ist verheiratet und Vater von vier Kindern.

## Marokkos Juden geht es nicht schlecht

An der vormaligen in ganz Nordafrika berühmten Thora-Schule im marokkanischen Meknes sind Tür und Läden verschlossen. Schnell ist der Wagen für ein geschwindes Foto geparkt, doch erweist sich die Eile als überflüssig. Die auf dem kleinen Platz umherhockenden Marokkaner finden gar nichts dabei, dass eine jüdische Schule fotografiert wird. Nicht einmal der Verkehrspolizist an der Ecke erwacht aus seiner Teilnahmslosigkeit. In arabischen Ländern, die Israel näher liegen, das als so gemächlich. Davon ermutigt, klopft man ans Tor unter der hebräisch-arabisch-französischen Aufschrift. Unverwartet rasch wird die Tür einen Spalt geöffnet, dann aber schnell aufgerissen, als der Scholmeister, ein stattlicher Fünfziger mit olivenbrauner Gesichtsfarbe und Silberfäden im schwarzen Haar, den von Informationsministeren vertrieben, wie die meisten Genannten an den Sperrn der Überlandstrassen hilft auch der

Thora- und Talmudmeister von Meknes die Pressekarte für ein Polizeidokument. Was ein ehrfürchtiger Besuch an einem der früheren Zentren jüdischer Religiosität u. Geisteslebens im Maghreb werden sollte, gestaltet sich in den Augen des Lehrers und des halben Dutzends der ihm verblichenen „Talmid“ (Schüler) zu einer oberrichtlichen Inspektion.

Alle Betretungen des Gegenstands nichts, der Scholmeister unterstreicht in einmündig rein religiösen Charakter.

unsichere Zeit von 1971 bis 1973, als die libysche Rundfunkpropaganda die Marokkaner gegen König Hassan aufzuwiegeln versuchte.  
Diese Sorge ist selbst in der Hauptstadt Rabat zu spüren, wo die jüdische Oberschicht nach wie vor den guten Ton angibt. Und während im Hilton-Hotel vor Stadtmauern Ende Oktober die Gipfelkonferenz der arabischen Führer über die künftige Haltung Israel gegenüber Marokko beriet, war der nahegelegene Tennisplatz von entzückenden Mädeln der jüdischen Ko-

### Jüdisches LEBEN in unserer ZEIT

des Unterrichts und die Ergebnisse der marokkanischen Juden für Seine Majestät, König Hassan II. Ohne einen einzigen Psalm oder ein Zitat aus der Mischna gehört zu haben, verlässt man die Schule von Meknes, während die Klasse arabischer Lobspäne auf den Herrscher ruft.

Dabei haben diese gar nicht so unendlich geklungen, und in der Tat steht und fällt die Zukunft der marokkanischen Juden, deren reiche Geschichte von H' n Zafrafi eben erst (1977) so farb- dargestellt wurde, mit der politischen Stabilität im arabischen Arabien. Die für alle arabischen Juden verhängnisvollen Jahre 1948, 1956 und 1967 haben in Marokko keine solche Abwanderung welle zur Folge gehabt — wenn man von französischen Staatsbürgern marokkanischen Glaubens nach der Unabhängigkeit des Landes absieht — wie die

lonie in Anspruch genommen. Ruft man aber nach dem noch aus dem Jahr 1971 stammenden Telefonbuch eine Reihe der darin verzeichneten jüdischen Ärzte, Rechtsanwälte, Firmen oder Staatsangestellten, so melden sich für die Hälfte zwischen Marokkanern auf den Nummern der Abgewanderten.

Ne diese Sorge ist es die Hoffung der marokkanischen Juden, dass es von selten ihrer arabischen Mitbürger so gut wie keinen Antisemitismus emotionaler oder politischer Art gibt. Die Unterscheidung der „hohen arabischen Politik“ zwischen Juden und Zionisten ist in Marokko auch im Alltag geläufig. Eine Ausnahme bilden nur kleinbürgerliche Kreise, wo der Berührungspunkt die tüchtigeren Juden die Hauptrolle spielt. So kommt es in Marokko zu Flüssen des Hohen Atlas der Kutsche nicht verkaufen, in die Fahrt durch das Fudschel und mit der Polizei während in jede Geschäftsführung zu knallen — viel bessere Geschäfte als sonstwo in der Stadt.

Die eifrige Bevölkerung und ebenso die Intelligenz kennen aber keine Vorurteile den Juden gegenüber, ebenso wenig fremde islamische Kreise. Die sozialistische Istiglal-Partei ist heute stolz darauf, dass sie keine Regierung ohne jüdische Minister gebildet hat und sich in jüdische Intellektuelle Marokkos zu ihren profilierten Mitgliedern zählt.

### Fulbright warnt vor Atomkrieg um Israel

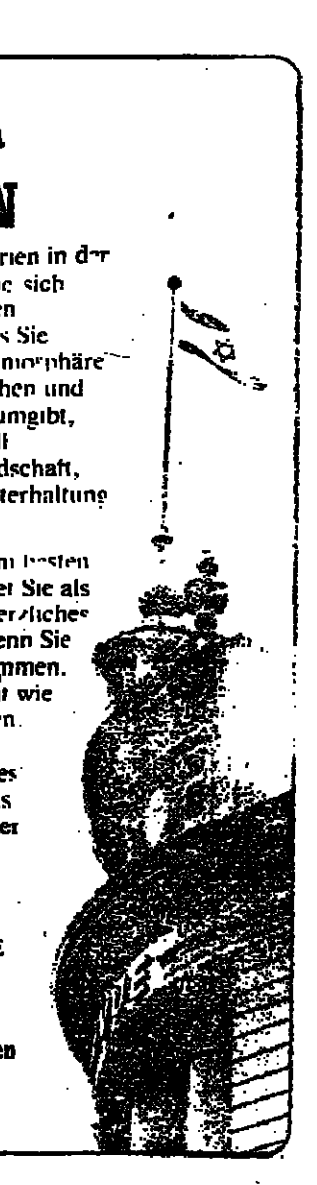
Der Vorsitzende des Aussenausschusses im Senat, William Fulbright, hat die Ansicht vertreten, dass im Nahen Osten die akute Gefahr eines Atomkrieges bestehe. In einer Rede im Westminister College in Fulton (Missouri) erklärte er, die einzige Alternative sei eine schnelle, durch Verhandlungen erzielte Lösung des Nahost-Konfliktes.

Fulbright sagte: „Israel verschleppt die Dinge offensichtlich und hat nichts Konkretes im Sinn außer, von den Vereinigten Staaten so viele Waffen und so viel Geld wie nur möglich zu erhalten und zu versuchen, das Unvermeidliche hinauszuzögern.“ Die Existenz Israels könne und solle gesichert sein, aber innerhalb der Grenzen vor dem Juniorkrieg von 1967 und gestützt auf Grossmacht-Garantien erwies insbesondere auf eine bindenden Vertrag mit den USA.  
„Un ganz offen zu sein“ sagte Fulbright, „die USA haben so viel für Israel getan wie eine Nation für eine andere tun kann. Wir, und wir allein haben es möglich gemacht, dass Israel als Staat existieren kann. Da es doch sicher als Grenzleistung nicht zu viel verlangt, dass Israel Ostjerusalem und Westjerusalem aufgibt, um eine Kette

von Ereignissen zu durchbrechen, die uns alle mit dem Untergang bedroht.“ Wenn man nicht zu einer Nahost-Lösung gelange, so werde die Folge ein neuer Krieg sein, die Verwüstung Israels, möglicherweise eine nukleare Konfrontation Amerika-Russland und auf jeden Fall ein neuer ruhriger Oel Boykott, der zu einer neuen grossen Weltwirtschaftskrise führen könnte.

Im Bettevue Palace, dem besten Hotel der Stadt, erwartet Sie als Israeli ein echtes und herzliches Willkommen — und wenn Sie am Chanuka zu uns kommen, fühlen Sie sich erst recht wie zuhause: Lichterzünden, traditionelle Chanuka-Spezialitäten wie „Lafkes“ und „Sulganit“ und das erwidende Gelihtl unter Freunden zu sein. Sonderpreise für Gäste aus Israel.

**BELLEVUE PALACE HOTEL, BERN**  
Reservieren Sie durch Ihren Reiseagenten oder Swisair.



er Diskal-Gross-a, das versän-  
ien der  
re, ih-  
onner-  
Texten,  
nante  
hyden  
aufgabe  
arao u.  
Pauke  
sh. Sie  
Koba-  
instler-  
A. S.

von dem  
Es han-  
mination  
mit einer  
schwierigen  
Touristik  
der kom-  
oder Avnari  
der Gene-  
polos (bis  
Tel Aviv)  
aus, dass  
zent belegt  
der Betrieb

MAN?  
ob immer  
die überall  
E. Er ist

**ENST**  
ach Tikwa-  
Rischon  
942333, —  
el. 101. —  
H.

Assaf, Tel-  
sh Dan, Tel.  
sh. 863333.  
3133, Haifa  
derarzt, Tel.

Ierkast Tel-  
Mazzer, 13,  
Uhr abda,  
Dr. Watz,  
53888 (nur  
Dona, Ha-  
Tel. 248228.

**-Bar-**  
jarkon 63  
DLICHER  
UNG  
TE ABEND  
TER,  
31.12.74  
nationales  
nachrichten  
teilung  
VERKUNG  
-Büffet,  
Tel Aviv.



12.1.1974

## Die braunen Freunde Europas

Von KURT KAISER-BLUTH

In die Briefkästen in Paris, Brüssel, Rom und in Luxemburg (Hauptstadt des gleichnamigen Grossherzogtums) flattert zur Zeit ein seltsames Blättchen, das viersprachig in Englisch, Spanisch, Französisch und Deutsch abgefasst ist. Als Verfasser des Flugblattes wird ein Verein angegeben, der sich „Die Freunde Europas“ nennt. Das Flugblatt gibt weder einen Verantwortlichen an, noch die herstellende Druckfirma. Aber eine Postfach-Adresse. Erste Überraschung: die Postfach-Nummer ist fiktiv. Sie ist das Postfach einer Zeitschrift für den Hühnermarkt, die sich nicht mit Europa, sondern mit Hühnern und Hühnerchen befasst.

Aber die Hühnermarkt-Zeitschrift muss irgendwie beschattet sein, denn die viersprachigen Freunde Europas erkundigen sich einige Wochen später telefonisch danach, ob ich mich nicht für die regelmässige Zusendung der viersprachigen Zeitschrift der Freunde Europas interessiere. Sie erscheint, so teilte man mir mit, was mir indessen bereits bekannt ist, viersprachig, in Englisch, Französisch, Spanisch und auch in Deutsch.

Ich interessiere mich nicht, mir genügt das Flugblatt. Die Zeitschrift gerät mir übrigens ein wenig später in die Hände. In ihrer Zeitschrift und vor allem in ihrem Flugblatt zeigen die „Freunde Europas“ was Geistes sie sind. Oder Ungelüste. Das ist das Europa, von dem Hitler und seine Hänglinge zu sprechen pflegten.

Zuerst erfährt man von diesen „Freunden Europas“, dass die Juden, „trotz des Adels von 1939–1949“, die Welt fester und unbarmherziger denn je beherrschen würden. Jedes Land sei in ihren Fängen. Die Engländer seien am Gängelband des Zionismus. Königin Elisabeth hätte sich nicht geschert, als Christin eine grössere Spende für den „Keren Hayessod“, also für Israel, zu geben. „Dies Israel, das den christlichen Moslems das Blut aus den Adern zieht“. Die Bundesrepublik Deutschland sei „ausgeblutet“, sie breche unter der Last der Wiedergutmachungszahlungen, die die „Shylocks“ verlangen würden, zusammen. In Wien führe der ehemalige Rabbiner Kreisky() das Regiment und missbrauche die Sozialisten für die schmutzigen Ziele der jüdischen Welt-Internationalen. Selbst Franco, der „einst so ehrenhaft nach Caudillo“, sei seiner Vergangenheit untreu und ein Vassal der jüdischen Wallstreet von New-York geworden.

Weiterhin verlangen diese „Freunde Europas“, dass „den Juden, Negern und Zigeunern in allen zivilisierten Ländern die Staatsbürgerschaft genommen wird“. Sie sollten mit einem uniformen Identitätspapier versehen werden, das die Aufschrift: „Rand-Nomaden-Infektionsgefahr“ tragen müsse. Was den „Aberwitz der Gleichheit der Geschlechter“ angehe, so sei das eine typisch jüdisch-dämonische Erfindung, um die Basen des christlichen Familienlebens zu zerstören. Die Frau sei die von Gott gewollte ausgewählte Dienerin und Magd des Mannes und zugleich „Erholung, Ruheplatz und Spielwiese des Kriegers nach dem Kampf...“.

Nachdem man von diesem nicht einmal sonderlich bösartig, sondern eher komisch wirkenden Irrsinn Kenntnis genommen hat, könnte man meinen, dass sich hier ein Witzbold einen etwas kostspieligen Scherz erlaubt habe. Einen satirischen Streich, eine Parodie. Aber der Scherz trägt „Die Freunde Europas“ existieren in Fleisch und Blut. Und wenn ihre Aussagen „intellektuellen“ Ausstellungen komisch wirken, so ist die Komik durchaus unfreiwillig. All das, was sie fiebernd auf Papier fabulieren, ist vollkommen ernst gemeint.

„Die Freunde Europas“ sind keine Neugründung am Rande

der angewandten politischen Pathologie. Sie sind bereits rund 9 Jahre alt, denn sie wurden am 22. August 1965 in Augsburg gegründet. Es war ein Bakterium, das aber sozusagen internationale Karriere gemacht hat. Während die deutsche Quelle notdürftig dahinschleicht und weder leben, noch sterben kann, sind die ausländischen Filialen relativ prosper geworden.

Die spanischen „Freunde Europas“ zählen mehrere hundert Mitglieder (annähernd 500) und unter ihnen einige gut bekannte Faschisten „von internationaler Renommée“. Einem allerdings höchst zweifelhaftem. Léon Degrelle, der ehemalige belgische Chef des faschistischen „REX“, im eigenen Land zum Tode verurteilt und im spanischen Asyl, zählt zu den Sympathisanten der „Freunde Europas“. Degrelle schreibt seine giftige Prosa zur Zeit in obskuren neonazistischen Winkelblättern unter den verschiedensten Pseudonymen. In einem belgischen Blättchen, das illegal erscheint und sich „Fanfare der ehemaligen belgischen SS der Ostfront“ nennt, hat er kürzlich die Behauptung aufgestellt, dass sich „die Ueberlebenden des grossen Säuberungs- und Reinigungswerks Adolf Hitlers, die in Israel am Ruder sind, befehlen, die Welt in einen dritten Weltkrieg zu stürzen, um sich am Nationalsozialismus zu rächen“. Ein weiterer Sympathisierer, der zuzeiten auch mit Geld stützt (Geld aus gewiss sehr trüben Quellen) ist der unvermeidliche „Mussolini-Befreier“ Skorzeny, der sich sehr aktiv in der „Faschistischen Internationale von Maimoe“ betätigt.

Die spanischen „Freunde Eu-

ropes“ haben Ortsgruppen in Madrid, Valencia und Barcelona. Sie halten sogar Versammlungen ab, in denen es oft höchst turbulent und aggressiv zugeht. Diese Versammlungen stehen unter dem Stichwort: „Hunde, Juden, Schwarze und Zigeuner sind unerwünscht“.

Es gibt zwei Ortsgruppen der „Freunde Europas“ in England (London und Southampton). Diese Ortsgruppen leisten Kontakte mit den offiziellen faschistischen Mini-Organisationen Grossbritanniens ab. Begründung: Diese Gruppen seien bereits vom Judentum korruptiert und mehrere ihrer Chefs „gekauft“ Agenten der jüdischen Weltverschwörung.

Es gibt drei Ortsgruppen in Italien (Rom, Venedig und Mailand). In Frankreich bestanden bisher drei Ortsgruppen der „Freunde Europas“ in Paris, Toulouse und Marseille. Jetzt wurde eine vierte Ortsgruppe in Pau gegründet. Die „Freunde Europas“ wollen eine „europäische Elite“ sein. Zahlenmässig ist ihre Anhängerschaft gewiss minimal — in ganz Europa etwas mehr als 1700 Fanatiker.

Bei dieser hauchdünnen Basis fällt besonders auf, dass sie ganz offenbar über sehr reichliche Geldmittel verfügen. Ihre Zeitschriften werden gedruckt und an unzählige Menschen verschickt, die sie nicht haben wollen und nicht bezahlen. Eine Postkarte an die fiktive (oder nicht fiktive) „Hühnermarkt-Zeitschrift“ — Postfach-Nummer genügt, um eine ganze Flut dieses Unterwelt-Schmutzes gratis und franko ins Haus zu bekommen. Die „Freunde Europas“ geben sogar Werbe-Inserte in gewissen obskuren Blättern rechtsradikaler Couleur auf.

Religiöse Führer der Moslems und des Judentums sprachen sich leztlich an einer Konferenz in Louvain über den Status der heiligen Stätten der Moslems in Jerusalem aus. Die Situation für diese Stätten ist ganz anders als für diejenigen der Christen. Christen und Juden messen nicht den gleichen Plätzen Heiligkeit, zu Juden und Moslems aber erklären die gleiche Stelle, den Tempelberg nämlich, für heilig im Sinne ihrer jeweiligen Religion.

Es gibt keinerlei Abmachungen zwischen den beiden letztgenannten um die Situation zu bereinigen und keinerlei Reglemente wurden durch die Regierung oder internationale Körperschaften erlassen. Die bestehenden Vorschriften jeder der beiden Religionen sind im Zusammenhang mit denjenigen der anderen einerseits sehr komplex, andererseits teilweise widersprüchlich.

Das israelische Oberabbat hat in Uebereinstimmung mit der Tradition die gesamte Aera des Tempelbezirks mit Ausnahme der Klagemauer als verbotenes Gebiet für jeden Juden erklärt „aufgrund der Heiligkeit des Platzes“. Die israelische Regierung hält derzeit den Eintritt in den Tempelbezirk durch das Moore-Tor oberhalb der Klagemauer offen und zwar für jedermann ohne Rücksicht auf die religiöse Zugehörigkeit. Eine Ausnahme bilden die Feiertage und die mohammedanischen Feiertage, wenn nur Moslems durchgelassen werden.

Auf jeden Fall belästigt die bisherige Regelung die Verwaltung und die Eintrittskontrolle zu den beiden Moscheen el-Aksa und

## DER KONFLIKTBERG

Von Dr. WALTER ZANDER

Felsendom (die beide innerhalb des Tempelbezirks liegen) allein und ausschliesslich in den Händen der islamischen Behörden.

Beide Gebäude wurden auf Genauigkeit respektiert und Israel kann nicht einer Verletzung ihrer heiligen Charakter beschuldigt werden.

Doch all dies ist nicht die ganze Antwort auf das anstehende Problem. Für Moslems

Dies wurde auch von der Regierung niemals bestritten, wenn auch diese Gottesdienste und gemeinsame Gebete innerhalb des Bezirks nicht erlaubt.

Dieses „Recht“ wurde im Prinzip auch vom Obersten Gerichtshof des Staates Israel anerkannt und zwar gemäss dem Jüdischen Recht in der berühmten „Akte Tempelberg“, welche alleis erträgliche Regelungen für die Aufrechterhaltung von

ge anderer Glaubensgemeinschaften am Besuch der Gegenstände zu hindern, aber dass das keine Recht zur Öffnung im Zulassung ihm, dem Moslem schon Rat, zustehe.

Heute sind religiöse Fragen sehr wichtig geworden innerhalb des arabisch-israelischen Konfliktes. Es scheint daher angebracht, den gesamten Konflikt erneut zu überprüfen. Der Schreiber dieser Zeilen glaubt, dass der Zustand, der zwischen August und Oktober 1969 herrschte, als nur die islamischen Behörden das Konkrete recht auf Zulassung in den Bezirk ausübten, wiederhergestellt werden sollte.

Zwei Bedingungen sind grundsätzlich zu beachten: 1. stens muss Juden und Christen der Zutritt auf gleicher Basis erlaubt werden und zweitens sollten die bestehenden Sicherheitsvorkehrungen aufrechterhalten werden im gemeinsamen Interesse von Juden und Arabern.

Die Verwirklichung des Vorschlages würde keineswegs die Frage der Souveränität pjudizieren. Aber sie würde einen Beitrag zur Lösung der Spannungen an diesem jenseitigen Brennpunkt leisten helfen.

### WOHIN GENT MAN

WOHIN Sie auch immer gehen, verlangen Sie über TEKA KAFFEE. Er der Beste.

### IM BRENNPUNKT

sind Moscheen nicht isoliert zu betrachten. Der gesamte Tempelbezirk, der „Haram Al-Sharif“, mit seinen Moscheen und deren Vorplätzen sowie den kleineren religiösen Gebäulichkeiten innerhalb der Umfriedung wird von den Moslems als eine genauso unteilbare heilige Stätte betrachtet, wie von unseren Ahnen der Tempel mit all seinen Vorhöfen und Hallen rund um das Heiligste vom Heiligen.

Jedes Betreten des abgesperrten Bezirks durch einen Nicht-Moslem, sei er nun Jude oder Christ, welches von den islamischen Behörden nicht bewilligt wurde, wird von diesen als eine Verletzung seiner Heiligkeit verstanden. Diese Zuständigkeit mit all ihren Konsequenzen ist allgemein seit Jahrhunderten anerkannt.

Ungeachtet der Warnungen des Oberabbates haben einzelne Juden vor Gericht auf dem „historischen Recht“ beharrt, den Tempelbezirk betreten und dort beten zu können.

Frieden und Ordnung schaffen und damit zur Vermeidung von Konflikten mit der moslemischen Bevölkerung dienen soll.

Aber Rechte gegründet auf Jüdischem Recht müssen nicht unbedingt gültig sein im Zusammenhang mit dem Islam und für Moslems bleibt das unberechtigt Betreten des heiligen Bezirks eine Verletzung von dessen Heiligkeit.

Die israelische Regierung hat ihren Standpunkt in dieser Hinsicht zweimal gewechselt. Nach der Brandstiftung in der El-Aksa-Moschee im August 1969 wurde den Nichtmoslems der Zutritt in den Bezirk verweigert. Im Oktober des gleichen Jahres aber wurde dieses Verbot wieder aufgehoben.

Der Moslemische Rat protestierte heftig gegen die Wiederzulassung mit der Begründung: „Der ganze Haram-Bereich ist eine einzige Moschee, alles ist damit heilig.“ Der Rat fügte allerdings ergänzend hinzu, dass er keineswegs gewillt sei, Angehörige



© Droemer Knaur Verlag Schneller & Co. Zürich 1974

15.

Schliesslich sei ich in mindestens vier laufenden Inszenierungen beschäftigt, von denen eine, „Glückliche Reise“, ein aussergewöhnlicher Erfolg sei, und aus diesem Grunde müsse er mein Angebot ablehnen. Mein Vertrag hätte noch vier Monate zu laufen und die müsste ich in Darmstadt verbringen — arbeitenderweise, was ihn betraf.

Mein zweiter Versuch, dem neuen Deutschland gerecht zu werden, wurde genauso abgewürgt: Als ich versuchte, meine Wirtin durch eine zu ersetzen, die nicht den „Völkischen Beobachter“ hielt, war das alte Fräulein so unglaublich, dass ich meine Koffer wieder auspackte.

Die folgenden Wochen vergingen wie gewöhnlich. Wenigstens äusserlich. Tagsüber Proben, abends Vorstellung. Ich bildete mir aber ein, dass eine gewisse Veränderung im Benehmen meiner Kollegen mir gegenüber stattgefunden hatte. Die meisten gaben sich besondere Mühe, freundlich zu sein, was mich nervös machte. Sie sprachen lauter zu mir als zu anderen, hatte ich das Gefühl; als wollten sie sichergehen, dass es bemerkt wurde. Vorher hatte man mich in netter Art und Weise ignoriert, so wie sich das für einen Anfänger gehört. Jetzt benutzten sie jede Gelegenheit, mich zu grüssen und mich zu fragen, wie es mir ginge. Nur ein paar gingen mir aus dem Weg.

Hitler war erst seit drei Monaten Reichskanzler, aber die grundlegende Veränderung, die radikale Revolution, der Umschwung, der jeden einzelnen Deutschen, Männer, Frauen und Kinder, erfassen würde, machte sich bereits bemerkbar. Jetzt, im nachhinein, nimmt man wie selbstverständlich an, dass alle Deutschen sofort begriffen haben mussten, was Hitler und der Nationalsozialismus bedeuteten. Aber die meisten Menschen damals — solange sie nicht schon in der Partei waren — standen abseits, waren unentschieden, sahen vorsichtig in die Zukunft, überlegten sich rasch, ob die Tausche ihrer Grosseltern zur Hand waren, almeten auf, wenn es so war, warteten ab,

lasen die Zeitungen und hörten auf Gerüchte.

Es gab natürlich überall ein paar Leute, die nicht kuschelten, ohne zu protestieren oder zumindest ihre Meinung zu sagen. Am Darmstädter Theater waren das, laut und vernünftig, der junge und respektlose, zur Avantgarde zählende Regisseur Arthur Maria Rabenalt und sein Bühnenbildner Reinking, die keine Gelegenheit ausliessen, ihren Gefühlen Luft zu machen. Besonders Rabenalt machte sich mit Wonne über eifrige und neuentdeckte Parteigenossen unter dem Theaterpersonal lustig und scherte sich nicht darum, wer ihm hörte. Zu einer Zeit, da täglich mehr Geschäfte, Restaurants und Klubs, die „unzuverlässig“ waren, geschlossen und gleich darauf unter „neuer Leitung“ wiedereröffnet wurden, kam er eines Morgens auf die Probe zum „Rosenkavalier“, starrte die üppige Primadonna, Frau Knecht, tief sinnig an und flüsterte seinem Stab hinter der vorgehaltenen Hand zu: „Bitte mal herhören! Wisst ihr schon, was man heute früh nicht schlüssen konnte? Den Büstenhalter von Frau Knecht. Wegen Ueberfüllung.“

Die tägliche Ueberraschung war das Auftauchen der „neuen Männer“. Wo kamen sie alle her? Funkelpagelen waren sie, bis dato völlig unbekannt — es sei denn, dass sich jemand plötzlich erinnerte, den neuen Direktor noch bis vor kurzem Gemütskur ausstragen gesehen zu haben, oder in dem neuen Opernregisseur den Hilfslehrer für Gesang am örtlichen Gymnasium wiedererkannte. Jetzt stampften der neue Direktor und der neue Opernregisseur in SA-Uniform mit der Hakenkreuzarmbinde in ihren schweren schwarzen Lederstiefeln durch geheiligte Institutionen. Die Befehle, die sie hinter imposanten Schreibtischen verteilten, wurden von jedem leicht verstanden: Es war egal, was geschah, solange es sich von dem unterschied, was vorher gewesen war, und solange keine Nicht-Arier beteiligt waren.

Zuerst wurden die leitenden Personen in politischen, kommerziellen und kulturellen Ämtern ausgetauscht, aber allmählich arbeitete man sich nach unten weiter. Dabei wurde sehr gewissenhaft vorgegangen. Kein Geschäft und keine Firma wurden ausgelassen, auch wenn sie noch so unbedeutend waren, und je tiefer man drang, desto hässlicher wurde die Sache. Diejenigen, die ein Geschäft vom rechtmässigen Besitzer „übernahmen“, waren meistens kleine Leute, die man am Ort aus untergeordneten Stellen kannte. Sie waren offenbar unter den Steinen hervorgekrochen. Sie hatten alle niedrige Mitgliedsnummern der Partei und wurden jetzt belohnt.

Trotz der herrlichen Frühlingssonne wurde es immer schwieriger, durch den Tag zu kommen. Ein neues Gesicht blickte einem schon am frühen Morgen aus dem Zeitungskiosk entgegen. Es gehörte einem Mann, der einen finsteren ansah, wenn man das „Berliner Tageblatt“ verlangte, und der etwas von „schmutzigem Judenblut“ schimpfte, das aus den Kiosken verschwinden und überhaupt abgeschafft werden müsste. Wo aber, fragte man sich, war die nette, alte

Frau, die dort immer gesessen hatte? Hatte sie falschen Vorfahren? Und was war dem Besitzer unseres Theaterrestaurants passiert, der mitsamt seiner Frau, der Köchin, verschwunden war und mit dem guten Essen? Jetzt war das Lokal von rotweissen Hakenkreuzarmbinden vollgepackt, und ich ging nie mehr hin. Ich gewöhnte mir an, belegte Brote zu Hause mitzubringen und sie in den Probepausen in meiner Garderobe zu essen. Das grosse Theater war inzwischen eins und zwei geschlossen, das Licht ausgeschaltet — neue Sparmassnahmen —, und wurde eingeschlossen. Die Garderobe hatte nur ein kleines Fenster unter der Decke, und ich kam wie eine Gefangene vor und bedauerte mich sehr.

Das Stück, das wir probten, hiess Wenn der Mai Weia blüht... ein Halbklassiker aus der Mitte vorigen Jahrhunderts. Ich hatte eine kleinere Rolle ein junges Mädchen, das zusammen mit allen anderen im Stück Beschäftigten gleich zu Anfang auftritt. I zwar war das in einer Art Ringelreihen inszeniert. Zwei gleich grosse Gruppen starteten von beiden Seiten der Bühne, hielten sich an den Händen und taten an der Rampe aneinander vorbei und auf anderen Seite wieder ab, was dazu diente, uns Publikum vorzustellen.

Die Proben waren beendet und die Generalprobe wurde am Schwarzen Brett am Bühnenausgang angekündigt. Wir hatten Mitte April. Nur noch zehn Wochen bis zum 1. Juli — Saisonschluss und Ende meines Vertrages.

Die Generalprobe verlief ohne Störung. Der Humor des Stückes aus dem 19. Jahrhundert und seine sanfte Gefühlswelt waren gut deutsch und konnten selbst in jenen empfindlichen Tagen unmöglich irgendwen beleidigen. Der nervöse Mann, der stellvertretende Intendant — bis jetzt war unser ehemaliger Chef noch nicht ersetzt worden —, sah ein Parkett aus zu, war offenbar zufrieden und hielt Ende sogar eine kleine Rede, in der er der Hoffmann Ausdruck gab, unsere „herzerwärmende, sorgliche Fröhlichkeit“ möge den morgigen Premierennerv nicht zum Opfer fallen.

Ich zog meine weisse Musselinkrinoline aus, wuschte die letzte Strassenbahn nach Hause und betete, morgen möge wirklich meine letzte Premiere in diesem Theater sein. Es war nicht anzunehmen, dass man mich in einer neuen Inszenierung einsetzen würde. Ich brauchte von jetzt ab nur zweimal die Woche, wie bisher, in meinem guten, alten Erfolgstück, der Glücklichen Reise, und in dieser neuen Inszenierung aufzutreten — und das war's dann zu dem Tag, an dem ich endlich meinen Koff packen könnte.

Am nächsten Vormittag fand die übliche Textprobe statt. Am Tag der Premiere versammelten sich die Schauspieler gewöhnlich in einem Wartezimmer des Theaters, um noch einmal ihren Text durchzugehen, während am Bühnenbild und an der Beleuchtung letzte Hand angelegt wurde.

(Fortsetzung folgt)



# CHRONIK der Karmelstadt

## Die Gefahr im Plastikstoff: Krebsverdacht fuer Arbeiter

Von ALICE SCHWARZ

der letzten Nummer der "Beit Hapolim" befasst sich ausführlich mit der Gefahr, die von Plastikstoff PVC ausgeht. In der Fabrik für Plastikstoff PVC droht, dass die Arbeiter, die mit dem Vinylchlorid, aus dem der Kunststoff PVC besteht, in Kontakt kommen, an Krebs erkranken könnten. Der Stoff ruft zweifellos Krebs hervor, insbesondere sehr seltene Formen des Krebses. Zusätzlich — so ist man aus einschlägigen Studien des Auslandes — ist auch der Plastik-Grund-Vinylchlorid unter starkem Verdacht als Krebsverursacher. Es ist dies das Material, aus dem die meisten durchgeführten Folien hergestellt werden, die sich im Haushalt und in der Verpackungsindustrie in Beliebigkeit entfalten. Ein wichtiger Punkt ist, dass die Produktion von PVC, die in den letzten Jahren in Israel stark zugenommen hat, in den letzten Jahren in Israel stark zugenommen hat.

### SICHERHEITSTANDARD FESTGESETZT

Angesichts der Enthüllungen bei wissenschaftlichen Kongressen im Ausland wurde ein gewisser Sicherheitsstandard beim Umgang mit dem gefährlichen Gas festgesetzt. In den USA z.B. wurde seit dem 5. April 1974 angeordnet, dass die Konzentration des Gases 50 Einheiten auf die Million nicht übersteigen darf. Als es sich herausstellte, dass in weiteren amerikanischen Fabriken wie Union Carbide, Firestone, Goodyear etc. weitere Angestellte an Leberkrebs gestorben waren, wurde auch diese Konzentration als zu hoch verboten. Manche Fachleute meinen, dass jeder Kontakt mit dem Gas gefährlich sei und die Fabriken geschlossen werden müssten. In Britannien wird verhandelt, und man gelangte zur Ansicht, dass eine Konzentration von 25 Einheiten tragbar wäre.

In der israelischen Fabrik Frutarom erklärte der Direktor Naftali Halkin, dass die Arbeiter, die mit dem Gas in Kontakt kommen, an Krebs erkranken könnten. Die Arbeiter, die mit dem Gas in Kontakt kommen, an Krebs erkranken könnten. Die Arbeiter, die mit dem Gas in Kontakt kommen, an Krebs erkranken könnten.

Zahlreiche Unternehmungen ohne Kontrolle. Direktor Koelov macht geltend, dass in Europa zweifelloser Standard bald auf 20 bis 30 herabgesetzt werden würde. Das aber sei für Israel derzeit nicht tragbar und würde eine Einstellung der Produktion notwendig machen.

Im Gesundheitsministerium ist man eher besorgt wegen der vielen kleinen und grösseren Unternehmen, die PVC-Produkte erzeugen, im Gegensatz zu Frutarom aber nicht unter ständiger Kontrolle stehen. Da die Gefahr der wirklichen Gefahr. Die Betriebe konzentrieren sich zu sehr auf Lohnfragen, Normen, Belegschaftszahlen und vergessen oft das Lebenswichtige, nämlich die Gesundheit. Bei Frutarom wird versichert, dass mit der Installation der neuen, noch moderneren Maschinenanordnung in zwei Jahren auch der neue Sicherheitsstandard ohne Gefährdung der Produktion und Rentabilität berücksichtigt werden kann. Die zehntausende Angestellten, die aber sonst in der Plastikindustrie im Lande beschäftigt sind, werden dazwischen müssen, dass sie gleichfalls ihre Sicherheit sorgen. Denn auch die Mitarbeiter sind

mehr diesen Fragen zuwenden müssen, und darf sich nicht mehr ausschliesslich auf die bisher vordringlichen „konventionellen“ Probleme beschränken. Gleichzeitig zitiert das Haifaer Gewerkschaftsblatt die Meinung des Chemie-Experten Prof. Mosche Narkiss vom Technion, der vor Verallgemeinerungen warnt. Jedenfalls wird man den goldenen Mittelweg zwischen verbotlichem Leichtsinns- und übertriebener Panik finden müssen. Der Eindruck, dass auch der Gebrauch von Fertigprodukten Krebs erzeugen könne, wird von Prof. Narkiss als falsch von der Hand gewiesen.

### AUSSTELLUNG IN MILWAUKEE

Eine Ausstellung von Werken Haifaer Künstler ist dieser Tage in der Partnerstadt, Haifa, Milwaukee in den USA, eröffnet worden. Die Initiatoren waren der Haifaer Goldmann und der Internationale Präsident der Gesellschaft „Empower“, Elmer Winter. Zur Eröffnungsfest gab es ein Essen mit typischen israelischen Speisen von „Telma“, die von der Haifaer Firma gesponsert wurden.



Eröffnung der KKL — Schutz für Naft Halkin

Gegen Überschwemmungen geschützt. Naft Halkin, wie der KKL dieser Tage mitteilte, Der Nationalfond führte Erhebungen durch, die 17 km lange Gräben durch die Länge der Breite der „Sabbat“, eines Seismos mit Gewässern, gezogen haben. Ausserdem wird ein System von 400 Meter langen, 4 bis 5 Meter hohen Schutzgräben errichtet. Es handelt sich um eine Gesamtlänge von 800 Metern, auf der die Arbeiter durchgeföhrt wurden. Naft Halkin, in einer Lage von 345 Metern unter dem Meeresspiegel, war allföhlich im Winter von Überschwemmungen bedroht, die riesige Wassermengen durch das Arava-Wadi fliessen. Die jetzt errichteten Dämme werden diese Wasserströme ableiten und die Siedlung infolgedessen vor Hochwasser schützen.

### APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Dienstag, nachts bis 23.00 Uhr: King George 28, Tel. 223721; Dizengoff 217, Tel. 223488. Ramat Gan und Umgebung: Arlosoroff 81, Tel. 721489. Be'er Braka Hamaccabim 43, Tel. 94406. Herzlia u. Umgebung: Sokolow 18, Herzlia, Tel. 984353. Natania: Herzl 24, Tel. 22243. Be'er Braka: Balfour 90, Tel. 22243. Cholon: Trumpeldor 4, Tel. 22243. Be'er Schawa: Herzl 54, Tel. 22243. Jerusalem: Ramat 23, Tel. 33843; Ahsat, Hagai, Tel. 284285. Haifa bis 21 Uhr: Alija 44, Tel. 522062; Ab 21.00 Uhr: MDA, Tel. 51223, Kirjat Elise. AERZTEDIENST: Dr. Bar Eran, Epsteinstr. 6, Tel. 44322. Magen David Adams Aerzt: Nachtsdienst, Tel. 614333, der 101 von 8 Uhr abends bis 1 Uhr morgens.

Ilmen Mosche Gwat, Michael Gross, Mordechai Awiel, Zvi Meyerowitz, Schmuel Bouché u.a. Bürgermeister Josef Almog lobte in warmen Worten die Bemühungen der Haifaer Bürger, die diese Ausstellung ermöglicht hatten und damit die Verbindungen zwischen Haifa und der amerikanischen Partnerstadt enger zu knüpfen halfen.

### WENIGER ARBEIT, MEHR WARENUMSCHLAG IM HAFEN

Man kann nicht behaupten, dass die Popularität der Haifaer Hafenarbeiter gross ist. Der „Aufstand“ ausgerechnet dieser gutbesoldeten Arbeiternehmer ausgerechnet der jetzigen Abwertung hat auch nicht eben zur Verbesserung ihres „Image“ beigetragen. Jetzt aber kam doch ein Lichtschein, der ihr angesonnenes Ansehen etwas „vergoldete“. Im Jahresbericht der Hafenbehörde wird nämlich festgestellt, dass die Zahl der festangestellten Hafenarbeiter zwar zurückging, der Warenumschlag aber von 4.3 Millionen To. im Jahr 1972/73 auf 4.8 Millionen To. in 1973/74 gestiegen ist. Dagegen war der Warenumschlag im Hafen Ashdod leicht rückföhig (11%) und Haifa konnte faktisch 55.1 Prozent des Gesamt-Landesumschlages bewältigen.

## Hoeflichkeitsaktion bei Schekem war erfolgreich

(ag) Eine erste Phase der Höflichkeitsaktion bei Schekem, die man den Kunden zum „Jahr der Freundlichkeit“, ist zum Abschluss gekommen und endete mit der Preisrückführung von 46 männlichen und weiblichen Angestellten, die sich durch besonderes Entgegenkommen ausgezeichnet haben. Dies gab die Organisation in ihrem internen Organ bekannt.

Die 46 Glücklichen erhielten den Titel eines „durch Höflichkeit sich auszeichnenden Angestellten“, nachdem eine Umfrage unter den Kunden des Unternehmens diese Namen ermittelt hatte. Das Jahr der Höflichkeit wurde von Schekem im September 1974 proklamiert, und begann mit der Auswahl der freundlichen Angestellten. Eine Jury von fünf Mitgliedern überprüfte die ausgestellten Fragebogen, die man den Kunden zum Ausfüllen zur Verfügung gestellt hatte. Besondere „Urnen“ waren in den Schekem-Läden für die „Abstimmung des Publikums“ aufgestellt worden. Die glücklichen Gewinner erhalten auch eine finanzielle Belohnung.

Die Organisation betont, dass eine grosse Zahl von Lieferfirmen sich bereit erklärt hat, an dem „Höflichkeitsjahr“ mitzuwirken. Im ersten Monat war es die Firma „Helena Rubinstein“, im zweiten (Oktober) die Firma „Toschiwa-General-Riviera“ und jetzt im November ist es „Emphisa“ u.a. Unter den Kunden, die sich an der Befragung beteiligten, wurden zehn Bücher verlost. Auf diese Weise sollen die Käufer zur Teilnahme an der Aktion angeregt werden.

Aus der internen Zeitschrift von Schekem geht auch hervor, dass die Firma einen Berufs-Umschulungskurs für neue Olim veranstaltet. Als erste Phase haben die Teilnehmer hebräischen Sprachunterricht erhalten. Ausserdem werden sie in die allgemeinen Geschäftslinien von Schekem eingeföhrt und dann wird ihnen ein kurzes Praktikum in Schekem-Verkaufsläden ermöglicht. Die meisten Kursteilnehmer wohnen in Jerusalem und nehmen auch dort am theoretischen Unterricht teil. Ein Seminartag fand in Tel Aviv-Nord statt. Die Kursteilnehmer werden in dem neuen Schekem-Laden arbeiten, der in den nächsten Monaten in der Hauptstadt eröffnet werden soll.

cherheitswesen; (zweite Folge); 00.30 Ein kurzes Gedicht.

### RADIO und FERNSEHEN

DIENSTAG, 19.11.1974

Nachrichten: jede Stunde.

8.10 Musikalische Leckerbissen — Buxtehude: Chaconne; Tartini: Konzert Nr. 58; Dvorak Klavierquartett; Vaughan-Williams: Phantasie über „Green Leaves“; 9.05 Eine Stunde mit dem Geiger David Oistrakh; 10.05 Musikklub der Sendebühne (Wiederholung) — Tonbandaufnahmen aus Nazaret — mit dem Orchester der Jugend Philharmoniker unter Schalom Ronit-Riklis; 11.00 Volleschmückliches Hebräisch; 11.15 und 12.15 Programm für Schulen; 11.35 und 12.05 Lied und Chanson; 12.35 Chorgesänge (Paul Landau); 13.05 Mittagskonzert: Albinoni: Konzert für Oboe und Streicher; Schumann: „Manfred“ nach Text von Byron, Dirigent Hermann Scherchen; 14.10 Für Mutter und Kind; 14.35 Direkte Rätel — Uebertragung mit Schmutz-Rosen; 15.05 Radiowissen — Einführung in die Soziologie; 15.30 Literatur der Fragen und Antworten; 15.50 Dr. Jehuda Morial über die Halacha; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 Musik für die Jugend — „Die Musik und ich“ (Ada Brodski mit einer Gruppe von Jugendlichen); 17.10 Jazzmusik (Paul Landau); 17.50 „Enigma“ — Musikfischer Scherz; 18.05 „Hier Pades Katz“; 18.55 Für den Landwirt; 19.25 Leichte Klassische Musik; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Welt der Wissenschaft; 20.30 STE-REO-Konzert des Jerusalem Symphonieorchesters, direkte Uebertragung aus dem Jerusalem Theater — Dirigent Mendi Rodan; mit Lydia Mordkowitz (Violine) — Corelli, Schostakowiz, Bach und Baris Blacher; 22.05 Der Weg von David Ben-Gurion s.A. im israelischen St-für Soldaten; 14.05 und 15.05 abschnitt — Nachrichten.

„Zwei bis vier“ — mit Gila Almagor; 16.05 Rufen Sie bitte an — die Mannschaft antwortet auf Fragen der Hörer; 17.40 Chansons für jedermann; — 18.05 Wunschprogramm für Soldaten in entfernten Stellungen; 19.05 „Guter Platz in der Mitte“ — Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neugierde; 14.10 Neue Schallplatten; 15.05 Orientale Weisen — Wunschkonzert; 15.52 Jüdische Brüche und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; — 16.30 Rätelraten — in Fortsetzungen — mit Schmutz-Rosen; 17.10 „Seite an Seite“ — ausgewählte Chansons; 18.05 Lieder um ein Thema; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Gespräch mit israelischen Studenten in Los Angeles (Wiederholung); 22.05 Direkte Verbindung — Die Mannschaft zu Ihrer Verfügung (Joram Schlesinger, Rabbinder, Dichter, Philosoph, Träumer und Erleber in bezug auf jüdische Besiedlung von Erez Israel; der vor 100 Jahren in Jerusalem lebte; 20.30 Mahat; 21.00 „Macloyd“; „Der Wilde Westen kommt nach New York“; 21.50 Brennpunkt — die politische Lehre von David Ben-Gurion; 22.40 Tages-Gurion s.A. im israelischen St-für Soldaten; 14.05 und 15.05 abschnitt — Nachrichten.

### Fernsehprogramm

17.30 Nachrichten; 17.32 Informationsfilm; 17.42 Naturfilm; 18.10 Freizeitsport; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Erbgut — „Das jüdische Herz“ — Rabbi Akiba Josef Schlesinger, Rabbinder, Dichter, Philosoph, Träumer und Erleber in bezug auf jüdische Besiedlung von Erez Israel; der vor 100 Jahren in Jerusalem lebte; 20.30 Mahat; 21.00 „Macloyd“; „Der Wilde Westen kommt nach New York“; 21.50 Brennpunkt — die politische Lehre von David Ben-Gurion; 22.40 Tages-Gurion s.A. im israelischen St-für Soldaten; 14.05 und 15.05 abschnitt — Nachrichten.

**ULPAN AKIBA, Natania**

Zentrum zur Erlernung der hebr. Sprache, Israel-Kultur und Landeskunde

Es werden folgende Kurse eröffnet, im neu eingerichteten Green-Beach-Hotel in Natania

**Gesprochenes Arabisch**

**frier Asfaenger** — 3 Wochen (Beginn: 24.11.74)

**Rechtschreibung** — 4 Wochen (Beginn: 8.12.74)

**Hebraisch-Ulpan** — 20 Wochen (Beginn: 26. 1.75)

Die Kurse sind für Neueinwanderer, Landesbewohner und Touristen bestimmt \* Intensive Lehrmethode \* Kleine Gruppen \* 5-6 Unterrichtsstunden täglich \* Gesellschaftliche und kulturelle Betätigung \* Die Kurse werden zu Internatsbedingungen abgehalten \* Bewohner von Natania und Umgebung werden auch als Externisten aufgenommen.

Nähere Einzelheiten und Einschreibung: **ULPAN AKIBA, Natania, Green-Beach-Hotel, Tel. 053-24506**

er Di-  
skal-  
Gross-  
s, das  
versü-  
ien der  
re, ih-  
ommer-  
Teilen,  
viante  
hyänen  
aufgabe  
arso u.  
Pauke  
ch. Sie  
Kaba-  
instler-  
A. S.  
B  
von dem  
Es han-  
delt sich  
mit einer  
schwierigen  
Touristik  
der kom-  
ob Awneri  
der Gene-  
polos (bis  
Tel Aviv)  
z aus, dass  
zent belegt  
der Betrieb  
t  
MAN ?  
ch immer  
ie über  
E. R. ist  
ENST  
ach Tikwa-  
— Rischon  
942333. —  
el. 101. —  
11.  
Assaf, Tel-  
ch Dan, Tel.  
el. 863333.  
3133, Haifa  
derarzi, Tel.  
Ierkatz, Tel-  
Mazestr. 13,  
1 Uhr abds.  
Dr. Watts,  
53888 (nur  
Donna, Ha-  
Tel. 248228.  
-Bar  
jackson 63  
DLICHER  
UNG  
TE ABEND  
TER,  
31.12.74  
nationales  
rnehmungen  
teilung  
VERKUNG  
Büffet,  
Tel Aviv.

חדשות  
ישראל

ECHO  
DES  
TAGES

## המתח בחזית הסורית

בסוף השבוע הגיע המתח בחזית הסורית לשיאו. את חזית לנקות באמצעות הכוחות הערבים. הורגים סורים במחנה באה בחזית הן בעקבות הצהרה בהן בטקס שבאנו הן בעקבות הצהרה לוח הערבים שארית פתוחה בה עליהם פנינו. דין לא ידור די הורגים. בה הביא בעצם לטוח האסטר. פריטים וכן בררסכט כדומה דר הבטוח ספקות פריט. ניסו לתת הסברים וכו' את הסיוע הכספי לתחנת הסורים. יתכן שכל ההסברים הם נכונים — כל אחד לחיד וכל אחד יחד. אך דבר אחד ברור: החודש צמד בעבר לפינת דמם וחילולו לא יתכן בביתן בצאים בקנה כחה גדול.

עם זאת נשאר האפשרות להסכים יסור להכרח אתנו כי צורים. מוטחים היסב סכנון לזמן גנים חידות מילואים. זהו הוכיח סוריה עליו שלם עבור אותה העירנית המתחייבת מן חלקים של שלוחת יסורספורים. בכבד דברים זה חובה עליו לשמור על חשק. חורגות השבועות החולות לפעול בסוף השבוע עלולה להפסיק על המודל של האוכלוסיה וזה הורג האחרון שאנו זקוקים לו כעת. את חייבים גם לקבל על עצמנו את העול הבטחי. היסול עליו כי גוט מילואים ולעשות הכל. עלינו להימנע מחורגות הכבד והבטיח והפוליס.

1. 19

## Die Spannung an der syrischen Front

Während des Wochenendes erreichte die Spannung an der syrischen Grenze einen Höhepunkt, welcher unsere Armeeeliche veranlasste, entsprechende Sicherheitsvorkehrungen zu treffen. Es ist sicher eine Folge eben dieser israelischen Sicherheitsvorkehrungen und auch der amerikanischen Intervention, welche auf die israelische Initiative hin erfolgte, dass die erwähnte Spannung inzwischen nachgelassen hat.

Was die eigentlichen Ursachen der „Fast-Krise“ an der syrischen Grenze waren bzw. sind, ist eigentlich noch immer recht unklar. Verschiedene und darunter auch recht befugte Kommentatoren, wie zum Beispiel unser Verteidigungsminister Peres, versuchten die Gründe für die erwähnte Spannung zu analysieren und man darf wohl annehmen, dass diese Analysen — jede einzeln und alle zusammen — durchaus richtig sind. Sie haben aber merkwürdigerweise alle eines gemeinsam: sie sind nicht überzeugend. Man kann sehr gut verstehen, dass die Beschlüsse der arabischen Spitzenkonferenz von Rabat den an und für sich schon immer recht radikalen Syrern wie Wasser auf ihre Mühlen waren; man kann auch begreifen, dass die Vier-Jahresfeier der Machtergreifung Assads für die Syrer eines jener vielen Daten war bzw. gewesen wäre, welche man ganz gern mit irgendwelchen militärischen Aktionen gegen Israel belegen hätte. Das alles ist aber doch nicht recht überzeugend, denn was immer auch die Syrer im Schilde führten oder auch noch führen, so können sie sich doch über eine Tatsache nicht hinwegsetzen: der Winter im Golan steht bereits vor der Tür und damit sind militärische Aktionen größerer Stils für die nächsten Monate fast gänzlich ausgeschlossen. Das gilt allerdings nur für einen Bewegungskrieg auf dem Boden und — in geringerem Ausmaße — auch für den Luftkrieg. Nicht ausgeschlossen ist natürlich ein Stellungskrieg, so wie wir ihn auch vergangenen Winter im Golan führten und ebenso sind Unternehmen von Kommando-Einheiten in kleinerem Maßstab durchaus denkbar. Es will doch scheinen, dass diese äusserst begrenzten Möglichkeiten die Syrer von grösseren militärischen Aspirationen in nächster Zeit abhalten werden. Allerdings bleibt noch eine weitere Möglichkeit offen: Israel mittels verschiedener, nicht gut „versteckter“ Bereichsmaßnahmen und ähnlicher Manöver von Zeit zu Zeit zur Mobilisierung von Reservisten zu zwingen. Das ist allerdings der Preis, den wir für jene Wirtschaft zu zahlen haben, welche nach den Erfahrungen

## Veränderung der Kaufstruktur - aber noch immer Käufe

Berichterstatter, die sich aufgemacht hatten, um in den letzten beiden Tagen die Kaufbewegung der Israelis zu beobachten, über eine Woche nach der Abwertung und erheblichen Verteuerung, fanden, dass nach wie vor bestimmte Produkte in übertriebenem Masse erworben werden, selbst dann, wenn sie erheblich teurer wurden, während andere Erzeugnisse im Umsatz weitgehend herabgesunken sind. Der Einkauf von Zucker ging auch während der letzten Tage in sehr dynamischen Rhythmus weiter, obwohl sich der Preis verdreifacht hat. Die Furcht vor politischen Ereignissen, die es mit sich bringen könnten, dass bereits morgen ein Mangel gerade an Zucker eintreten könnte, dürfte hier der Grund sein. In diesem Zusammenhang betonen die staatlichen Behörden, dass genug Zucker im Lande ist und keine Veranlassung für Besorgnis bestehe. Auch Eier wurden in ziemlichlichen Mengen gekauft und Fleisch- und Wurstkonserve gingen weg. Dagegen war

## BRAND IN TEL AVIV

Auf der Nacht Benjamin Strasse in Tel Aviv ereignete sich gestern Abend ein Grossbrand, der ein Stoffgeschäft völlig vernichtete. Auch andere Geschäfte und Büros wurden in Mitleidenschaft gezogen. Die Feuerwehr war Stunden hindurch tätig, um den Brand einzudämmen.

## Harte Debatten um eine »Regierung der nationalen Einheit«

Die Beratungen über den Vorschlag von neun Abgeordneten der israelischen Arbeitspartei, ein Kabinett der nationalen Einheit zu bilden, in welchem auch Vertreter des „Likud“ sitzen, werden in der zweiten Hälfte dieser Woche in den führenden Gremien des Arbeiterblockes abgehalten werden. Bereits jetzt kommt es, bei informellen Besprechungen zwischen den verschiedenen Fraktionen im Knesset, zu heftigen Debatten und Auseinandersetzungen über diese Frage.

Die entscheidenden Persönlichkeiten der Mapam, dabei der Generalsekretär Tuma und der Sekretär des politischen Rates der Partei, Feder, haben unmissverständlich klargestellt, dass Mapam die Regierung verlassen würde, wenn Cherut der Regierung angehört. Menachem Begin im Kabinett bedeutet eine erhebliche Verschlechterung jeder auch noch so winzigen Friedensaussicht im Nahen Osten — ist die Ansicht der Mapam-

führer. Sie stehen mit dieser Meinung nicht etwa allein. Auch eine ganze Reihe von Repräsentanten der Arbeitspartei wendet sich gegen eine Erweiterung der Regierung durch die Schaffung einer allumfassenden Koalition, die dann nur noch die Thoratfront und die Linksparteien ausserhalb lassen würde.

Innerhalb der Partei der Unabhängigen Liberalen sind die Ansichten über ein Kabinett der nationalen Einheit durchaus geteilt. Es gibt einen Flügel, der im wesentlichen von Minister Gideon Hausner geführt wird, welcher sich mit allem Nachdruck dafür einsetzt, in diesen Augenblicken eine allumfassende Regierung zu schaffen, da „schicksalhafte Tage bevorstehen“. Aber andere Kreise der Partei zeigen für diese Ansicht nur sehr wenig Begeisterung. Im Likud ist man durchaus für eine Teilnahme am Kabinett, allerdings würden Grundlinien verlangt werden, die für die Partner ganz und garnicht einfach zu bewill-

gen sind. Ministerpräsident Rabin selbst ist einem Kabinetzeintritt der Likud-Repräsentanten durchaus nicht abgeneigt und die Religiös-Nationalen treten durchaus dafür ein, wie sie das ja im Grunde bereits seit über zehn Monaten tun. Die Partei will, wie ihr Sekretariat verlauten liess, dafür sorgen, dass „eine Campaigne im Publikum, also in der Öffentlichkeit, für ein Kabinett der nationalen Einheit beginne“.

## Wertgebundene Pfandbriefe in Vordergrund des Interesses

Auf der Börse trat langsam eine Beruhigung ein. Der Index der wertgebundenen Pfandbriefe erhöhte sich gestern um 2%. Die Umsätze beliefen sich auf IL 22.3 Millionen.

Eine Stabilisierung war auch am Aktienmarkt festzustellen. Die Umsätze sind zur Zeit vor der Abwertung zurückgekehrt und wurden gestern mit IL 1.9 Millionen angegeben.

Der Nadat-Dollar wurde nicht gehandelt, für den schwarzen Dollar wurde ein Kurs von IL 6.42 bei geringen Umsätzen gemeldet.

\*\*\*

Die ersten Wirkungen der neuen Wirtschaftspolitik machen sich im Hafen Haifa bemerkbar, wo der Umfang der Ladungen erheblich zurückgegangen ist. — 250 Arbeiter sind teilweise arbeitslos. In dieser Saison wird die Hafendirektion keine temporären Arbeiter einstellen müssen. Für die Zeit nach Beendigung der Zitrusausfuhr kann dem Hafen Haifa grosse Arbeitslosigkeit bevorstehen.

Demgegenüber herrscht in Eilat weiterhin Mangel an Arbeitskräften, obwohl die Arbeiter ihre Leistung schon um 12% gesteigert haben.

## Altersrenten werden gezahlt

Beim nächsten Zahlungstermin für Altersrenten gegen Ende dieses Monats wird ein Alleinstehender 412 IL und ein Ehepaar 630 IL erhalten. Dies teilt Nawa Arad, Mitglied des Koordinierungsausschusses und Vorsitzende des Ausschusses für gegenseitige Hilfe der Histadrut mit.

Zugleich wurden die Kinderbeihilfen erhöht. Im Monat November wird vom Arbeitgeber eine Vorauszahlung auf die Zuschläge für das erste und zweite Kind gewährt; es sind insgesamt 65 IL für ein Kind und insgesamt 130 IL für zwei und mehr Kinder zu zahlen.

## Anteil an den Staatseinnahmen für die Munizipalitäten

Ausserordentlich befriedigt äusserten sich die Repräsentanten der Munizipalzentrale und die Bürgermeister im Lande über die prinzipielle Zustimmung des Finanzministers zu ihrer Forderung, einen bestimmten Prozentsatz der Staatseinnahmen für die Munizipalitäten zur Verfügung zu stellen. Der Minister hatte diese Zustimmung bei einer Besprechung erteilt, die er mit Vertretern der Gemeinden in seinem Amt in Tel Aviv abhielt.

Bereits seit Jahren hatten die Munizipalvertreter gefordert, man möge ihnen einen festen

Anteil an staatlichen Steuern zugestehen, der vom Gesetz festgelegt und geschützt ist. Nur dann, so argumentieren sie seit langer Zeit, ist es möglich, alle munizipalen Dienste aufrechtzuerhalten. In den letzten Monaten bereits hatten die Bürgermeister darauf hingewiesen, dass, sollten sie keine grössere staatliche Unterstützung erhalten, die Dienste eingeschränkt werden müssten. Durch die letzten Veränderungen im Finanzwesen und der Wirtschaft des Landes ist die Situation noch weitaus prekärer geworden.

Finanzminister Rabinowitz ist

der Meinung, dass die Dienste der Gemeinden nicht eingeschränkt werden sollten, da sie zu dem gehören, worauf der Bürger unbedingt Anspruch hat. Daher sagte er jetzt prinzipiell zu, den Stadt- und Ortsgemeinden zu helfen.

Im Laufe der letzten Jahre haben die Munizipalitäten des öfteren versucht, ein allumfassendes Munizipalgesetz durchzusetzen, das ihnen die Möglichkeit bieten würde, endlich eine klare Lösung der Gemeindeangelegenheiten zu erhalten. Bisher hat es auch d. neu-alte Innenminister nicht fertiggebracht, eine solche Lösung herbeizuführen.

## „Die Sorge um und fuer Israel“ — im Mittelpunkt der Bnei Brit-Tagung

Neben den zereemoniellen Ereignissen der Weltkonferenz des Ordens Bnei Brit, die zur Zeit in Jerusalem im Tel Aviv stattfindet, werden sehr eingehende Beratungen organisatorischer und politischer Natur bei dieser Tagung abgehalten, wie gestern aus Bnei Brit-Kreisen in Jerusalemer grösster Stadt bekannt wurde.

„Dabei steht die Sorge um und fuer Israel in der ersten Reihe, danach kommen dann eine ganze Reihe anderer Fragen, um die sich die grösste jüdische Organisation der Welt bekümmert“, liess es in den Aeusserungen d. Sprecher des Ordens, die zur Zeit, um an dieser Tagung teilzunehmen, alle in Israel weilen.

Das Erlebnis eigentlich aller Probleme, die Israel gehen: wirtschaftlicher, militärischer und politischer, so in diesen Tagen war für die amerikanischen und europäischen Delegierten der Weltkonferenz eine sordentlich gute Lehre für ihre Beschlüsse, sagten Sprecher.

Importeure wollen heute auch weiterhin grossen Preisproblemen bei der Beschaffung von Rohmaterialien und Nahrungsmitteln gegenüberstehen. Der Preis für die Tonne Zucker ist um weitere 100 Dollar auf 1500 Dollar gestiegen, während Zucker im März noch für 600 Dollar zu haben war. Internationale Fachleute glauben nicht, dass es auf die Dauer bei diesem hohen Zuckerpreis bleiben wird, aber sie rechnen damit, dass für die nächste Zeit die Tonne Zucker wenigstens 1000 Dollar kosten wird.

\*\*\*

In den nächsten Tagen die Inhaber der Tankstell Notstandskonferenz abseits der Erhöhung der stoffpreise die Umsätze Tankstellen um 40% zugenommen sind.

## Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

OBLIGATIONEN	7.11.1974	15
5% Devel Loan Serie 4 beaver 5 linked	279	
5% Israel Electr. „B“ 5 linked	275.5	
5% Industrial Devel. Bank Serie 3 5 linked	275	
5% Devel. Sec. Works beaver 5 linked	275	
5% 22m 5 linked	275	
5% Kfita 1961 Index 122.5	293	
5% Kfita 1962 Index 122.5	291.7	
5% Kfita 1963 Index 122.5	323	
5% Kfita 1964 Index 122.5	323	
5% Kfita 1965 Index 122.5	344	
5% Kfita 1966 Index 122.5	286	
5% Kfita 1967 Index 122.5	286	
ARTIKEL-MARKET		
Osar Bankshares ord. shares reg.	180.5	
I.L.D. Bankshares ord. sh.	182	
Bank Leumi „A“ ord. stock	214	
General Motors Bank ord. shares beaver	234	
Le Dev. & Mgmt. Bank „B“ ord. sh.	234	
Ramess Insurance ord. sharer	129	
Housing Mortg. Ban K.B.3* ord. sh.	159	
Delet. ord. shares	214.6	
Pal. Cold. Stor. & Suppl. Ld. 10	140.5	
African Fed. Investments ord. sh. reg. Ld. 10 B.	202	
Bank Leumi „A“ ord. stock Ld. 10 B.	116.5	
Sol. Bomeh Build. Works 20% beaver	115	
Mehardim	158	
Anglo Israel Investments	271.5	
Nesot Aviv	74	
Rasaco 5% pref. ord. shares reg.	75	
Aia „C“ ord. reg. shares	332.5	
Dubai	71.5	
Phoenix 5% ord. pref. para. beaver	138	
American Local Pepper Mills	169	
Asda	72.1	
Sigar Investment beaver	182	
Elion Investments Ld. beaver	75.5	
Pas Investments	75.5	
Wolman More Mavor Corp. reg. Ld. 25	84	
Discours Bank Aviv beaver	135.5	
Bank Leumi Investment ord. shares	158	
Export Bank Investments	55.5	
Ord. Indusries	82	
Nagila Ld. ord. shares	81	
Leipold ord. shares reg.	70.5	
L.I.C. 10% conv. deb.	70.5	
A-10% conv. deb.	70.5	
D-Mark per \$	2.540.75	2
Sch. 10% per \$	2.0125/45	2
D-Mark	1.37	
Noted (unter Bankent)	5.63	